Poštnina plačana v gotovini Preis Din 1·50 73. Jahrgang Nr. 314 Donnerstag den 23. November 1933

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024) MARIBOR, Jurčičeva ul. 4: Filialredaktion in BEOGRAD, Deželjeva ulica 6 Tel. 28684 Anfragen Rückporto beilegen

Inserats- u. Abonnements-Annahme in Maribor Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen monatl. 23 Din zustellen 24 Din durch Post monatl. 29 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer bis 8 Seiten 2 Din. Manuskripte werden nicht retuniert.

Mariborer Zeitung

Interview mit Reichskanzler Adolf Hitler

Erklärungen des Reichskanzlers im „Matin" über Deutschlands Friedenswillen / Für eine deutsch-französische Verständigung außerhalb des Genfer Völkerbundes

Paris, 22. November.

Der heutige „Matin" veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Sonderkorrespondenten mit Reichskanzler Adolf Hitler. Dieses Interview hat in ganz Paris Aufsehen erregt, da es nach längerer Zeit wieder einmal der Fall ist, daß Hitler in der französischen Presse selbst zu Worte kommt.

Der Reichskanzler betonte eingangs noch einmal den unerschütterlichen Friedenswillen Deutschlands. Deutschland — erklärte der Kanzler — ist entschlossen, mit allen Ländern in direkte Verhandlungen zu treten, die diesen Wunsch aussprechen. Ich halte seit Jahren eine direkte deutsch-französische Verständigung für notwendig und bin auch überzeugt, daß nach definitiver Bereinigung der Saarfrage keine wesentlichen Gegensätze zwischen den beiden Nationen mehr existieren können. Man beschuldigt mich — fuhr der Reichskanzler fort —, daß ich einen europäischen Krieg heraufbeschwören wolle. Ich bin ja nicht verrückt! Durch einen Krieg werden die zwischenstaatlichen und internationalen Fragenkomplexe nicht nur nicht gelöst, sondern der Krankheitszustand der Welt nur noch mehr verschlimmert. Ein Krieg würde die europäischen Rassen, die die Elite ausmachen, in einer Weise vernichten, die Asien und den asiatischen Bolschewismus zum Beherrscher Europas machen müßten. Wenn Frankreich seine Sicherheit in der materiellen Rüstungsgleichheit mit Deutschland sucht, so muß ich erklären, daß ein zwischen den beiden Nationen in voller Freiheit abgeschlossenes Abkommen weit vorteilhafter ist für diese Sicherheit. Ich bin bereit, etwaige Wünsche in dieser Richtung anzuhören, denn Deutschland will die Sicherheit Frankreichs und der Welt in keinerlei Weise gefährden. Zum Schlusse erklärte der Kanzler, der Völkerbund sei eine international-demokratische Plattform, auf der die Beziehungen zwischen den Völkern eher verschlimmert als verbessert werden.

In der französischen Presse wird in diesem Zusammenhange auf die seltsame Koinzidenz der Anschauungen Mussolinis und Hitlers in bezug auf den Völkerbund hingewiesen. Die faschistischen Staaten sind sich in der Ablehnung der Völkerdemokratie, in der auch die kleinsten Staaten über Streitfragen der Groß- und Mittelstaaten mit zu entscheiden haben, vollkommen einig, eine Entwicklung, mit der gerechnet werden müsse.

Berlin, 22. November.

Das „Berliner Tageblatt" bleibt bei seiner Behauptung, daß Italien im Dezember aus dem Völkerbund austreten werde. Mussolini — so lauten die Informationen des genannten Blattes — plant die Errichtung eines neuen Völkerbundes. Italien würde die Vermittlerrolle zwischen Deutschland und dem Westen übernehmen, in welchem Falle Deutschland zum Eintritt in den neuen Völkerbund eingeladen werden würde. In einem solchen neuen Völkerbund würde es Frankreich leichter gemacht werden Deutschland Zugeständnisse zu machen.

Der Ständestaat

(Ein Schlagwort der Zeit).

Kaum ein anderes Schlagwort hat in der letzten Zeit soviel Verbreitung gefunden, als das vom Ständestaat. Es ist das Losungswort aller jener geworden, welche in demokratischen Parlamentarismus die Wurzel allen Uebels unserer kranken Zeit sehen. Es ist gewiß begreiflich, daß die breiten Massen einer Enttäuschung anheimgefallen sind und daß eine merkliche Unlust an der politischen Betätigung ja, überhaupt an der Teilnahme am öffentlichen Leben platzgegriffen hat, angesichts der Lage, in welche die politische Ungeklärtheit, noch mehr aber die allgemeine wirtschaftliche Not Europa gebracht hat. Es kann auch nicht geleugnet werden, daß das parlamentarische System vielfach versagt hat, umsomehr da sich viele seiner hergebrachten Formen als offenbar veraltet und unzeitgemäß erwiesen.

Die Frage, ob indessen gerade den demokratischen Parlamentarismus und das mit ihm untrennbar verbundene Parteiensystem die alleinige Schuld an der allgemeinen politischen Wirrnis in Europa die Schuld trifft, und ob nicht vielmehr tiefer liegende Gründe hiefür vorhanden sind, mag hier unerörtert bleiben. Wichtiger erscheint die Frage, ob die von allen Seiten kritiklos gepriesene ständische Ordnung wirklich jenes Allheilmittel zur Gesundung des öffentlichen Lebens ist, als welches es vielfach angesehen und gerühmt wird.

Bei dieser Untersuchung fällt zunächst auf, daß das Wort vom Ständestand zwar viel genannt wird, daß aber eine erschöpfende begriffliche Bestimmung noch von keinem seiner Verkünder gebracht wurde. Noch viel weniger haben uns die politischen Vorkämpfer des Ständestaates bis heute gesagt, wie sie sich eigentlich die ständische Ordnung als Nachfolgerin in allen Funktionen des Parlamentarismus, als Trägerin und Repräsentantin der staatlichen Gewalt denken. Was bisher in dieser Richtung vorgebracht wurde, hat vorwiegend negativen Charakter. Es wird wohl betont, wie es in der künftigen Ordnung nicht sein soll, was vom bisherigen abgeschafft und ausgeschaltet werden muß. Selbst aus Oesterreich, wo doch nach offiziellen Ankündigungen, die Verfassungsänderung im ständischen Sinne sozusagen vor der Türe stehen soll, sind bisher nur wenige positive Nachrichten über die Neuordnung in die Oeffentlichkeit gedrungen. Es scheint, daß selbst in leitenden Kreisen noch keine volle Klarheit herrscht und das eben darin, nicht aber etwa in taktischen oder Zweckmäßigkeits-Erwägungen der tiefere Grund für das Hinausschieben der endlichen Lösung zu suchen ist.

Es ist selbstverständlich, daß die Grundlage der Neuordnung nicht etwa die historischen sozialen Stände, wie wir sie aus der Geschichte der Zeit vor der französischen Revolution kennen, sondern die Berufsstände bilden sollen. Nun taucht zunächst die Frage auf, welche Stände es denn sein sollen, die als Träger des staatlichen Lebens dazu berufen wären. Diese Frage ist nicht unwesentlich, denn aus der Geschichte der italienischen Korporationen, welches als das Urbild der angestrebten Ständeordnung anzusehen sind, wissen wir, daß schon heute große Meinungsverschiedenheiten über die Zahl und die Gliederung der ständischen Gruppen herrscht und daß der ursprüngliche Rahmen der sieben Stände schon lange nicht mehr genügt. Die Vertreter der Industrie allein verlangen 33 selbständige Ständegruppen. Auch in Oesterreich scheint Unklarheit zu herrschen. Nach den Mitteilungen über den Ender'schen Verfassungsentwurf, welche wir aus der offiziösen Presse schöpfen, dürfte ein so wichtiger Berufsstand, wie es die staatlichen Beamten und Angestellten sind außerhalb der Mitbetätigung bleiben. Eine weitere wichtige Frage ist die der Kompetenz. Sollen es nur wirtschaftliche Fragen sein, deren Regelung der ständischen Vertretung übertragen werden, oder soll die gesamte Gesetzgebung auf sie übergehen? Es ist allerdings schwer denkbar, daß Angelegenheiten der Politik im engeren Sinne, Fragen der Weltanschauung, der Kultur vom berufsständischen Standpunkt behandelt und gelöst werden könnten. Es sind dies die Materien allgemeiner Natur, zu welchen die Stellungnahme gewiß aus dem Gesichtspunkte des Berufes und der Wirtschaft kaum in Betracht kommt. Die österreichischen Pläne sehen für diese Fragen ein nicht aus ständischen Gruppen hervorgehendes Volkshaus vor. Doch diese Lösung entfernt sich vom ständischen Prinzip und ist zum mindesten ein Kompromiß mit den bisherigen demokratischen Einrichtungen. Für die einzelnen Ständekammern, aus welchen die gesetzgebende Körperschaft hervorgehen soll, ist

Das Projekt über Krisenbekämpfung

Beograd, 22. November.

Heute um 17 Uhr tritt der Abgeordnetenklub der Jugoslawischen Nationalpartei zusammen, um das Projekt der Regierung über die Bekämpfung der Wirtschaftskrise durchzubesprechen. Für diese Sitzung herrscht ein derart großes Interesse vor, daß bereits sämtliche Abgeordnete aus dem Lande in der Hauptstadt erschienen sind. Die Diskussion über das Regierungsprojekt wird einige Tage in Anspruch nehmen.

Rätselraten um Avenol

Paris, 22. November.

Leon Bailby beschäftigt sich im „Jour" mit der römischen Zusammenkunft zwischen Mussolini und dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol. Wenn auch, wie das Blatt meint, Avenol jede etwaige Abänderung der Statuten des Völkerbundes in Abrede stellt und als Phantasieprodukt hinstellt, so sei diese Möglichkeit doch nicht ganz von der Hand zu weisen. Balby verweist auf die Krise des Völkerbundes, den Japan und Deutschland verlassen haben, dem die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten nicht angehören und den Italien mit seinem Austritt bedrohe. Man werde um jeden Preis ein Mittel zwecks Verjüngung der alten Genfer Institution finden müssen. Es sei daher nicht ausgeschlossen, daß Avenol und Mussolini über die Reform des Völkerbundes verhandeln werden.

Frankreich verharrt auf seinem Standpunkt

Paris, 22. November.

Die Agence Havas veröffentlicht eine halbamtliche Mitteilung, in der auf die Versuche Italiens, Frankreich zu isolieren, hingewiesen wird. Es werde Italien nicht gelingen, Frankreich von seinen Verbündeten in der Kleinen Entente und von Polen abzubringen. Frankreich habe durch seinen Außenminister in Genf erklären lassen, daß Verhandlungen wohl möglich seien, aber nur unter Zuziehung der Staaten der Kleinen Entente und Polens, und zwar im Rahmen des Völkerbundes und der Genfer Abrüstungskonferenz.

Litvinov kommt nach Rom.

Rom, 22. November.

Der russische Volkskommissär Litvinov, der sich am 25. d. M. in Newyork zwecks Heimreise einschiffen wird, wird auf der Rückreise in Rom eintreffen, wo er eine Besprechung mit dem Duce haben wird.

Sanierungsforderungen der französischen Sozialisten.

Paris, 22. November.

Die sozialistische Fraktion wird in der morgigen Kammersitzung ihr Projekt der Sanierung der französischen Staatsfinanzen unterbreiten. Die Vorlage bezieht sich auf Einsparungen in der Administration, in zweiter Linie aber sollen die Privatbanken gesetzlich gezwungen werden, ein Zehntel der Kapitalien, mit denen sie verfügen, dem Staate zwecks Sanierung seiner Finanzen zur Verfügung zu stellen. Die Vorlage fordert ferner Einführung einer Reihe von Verbrauchssteuern, der progressiven Erhöhung der Einkommensteuer, die Verstaatlichung der Erz- und Kohlengruben, Eisenbahnen, Dampfschiffahrtsgesellschaften und der Banken.

Verhaftung von Menschenräubern in Amerika.

Newyork, 21. November.

Unweit San Francisko hat die Polizei die Leiche des 22jährigen Brooke Hart, dem Sohn eines reichen Kaufmannes aus dem Städtchen San Jose, gefunden. Der junge Mann wurde von Banditen ermordet, die ihn im Laufe der vorigen Woche geraubt hatten und die von seinem Vater für seine Befreiung ein Lösegeld von 40.000 Dollar verlangten. Der junge Mann wurde während einer Autofahrt geraubt. Die Menschenräuber riefen den Vater telephonisch an und erklärten, daß, wenn das Geld nicht an einer bestimmten Stelle bis zu einer bestimmten Zeit hinterlegt werde, sein Sohn ermordet wird. Die Polizei hat nun zwei Leute verhaftet, die verdächtig sind, diesen Mord durchgeführt zu haben. Einer von ihnen, eine gewisser Termont, hat ein Geständnis abgelegt.

Börsenberichte

Zürich, 22. November. **Devisen:** Paris 20.1975, London 16.86, Newyork 311, Mailand 27.215, Prag 15.325, Wien 57.50, Berlin 123.10.

*

Ljubljana, 22. November. **Devisen:** Berlin 1362.36 bis 1377.16, Zürich 1108.35 bis 1113.85, London 186.53 bis 188.13, Newyork Scheck 3419.39 bis 3447.65, Paris 223.85 bis 224.97, Prag 169.84 bis 170.70, Triest 301.18 bis 303.58, österr. Schilling (Privatclearing) 9.15.

eine paritätische Vertretung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorgesehen. Beide Gruppen sollen in den schwebenden Fragen zu einverständlichen Lösungen kommen. Was geschieht aber, wenn ein Einvernehmen nicht zu erzielen ist? Die Antwort, daß eben eine autoritäre Regierung da sein soll, ist leichter gegeben, als in die Praxis umgesetzt. Denn es ergibt sich dann sofort die Frage, wer denn auf die Einsetzung und eventuelle Aenderung der Regierung Einfluß zu nehmen hat; oder noch genauer, aus welchen Mächten denn die Regierung ihre Gewalt, ja ihre Existenz herleitet.

Die ständische Ordnung soll der Parteizerklüftung ein Ende bereiten und den Klassenkampf aus der Welt schaffen. Es ist aber außer Frage, daß die Interessen der einzelnen Berufsstände durchaus nicht immer kongruent sind und das es in der realen Praxis selbst in wirtschaftlichen und Berufsfragen zu Reibungen und Kämpfen kommen kann, welche mit Parteizwistigkeiten eine verzweifelte Aehnlichkeit haben dürften. Noch bedenklicher steht es um die Interessen der paritätischen Gruppen der Unternehmer und der Arbeiter. Hier läßt sich eine Einmütigkeit noch schwerer denken und es liegt nahe, daß die einzelnen Arbeitnehmergruppen untereinander mehr Berührungspunkte und gemeinsame Interessen haben werden, als sie mit den Arbeitgebern des eigenen Standes verbinden. An Interessenkollisionen und daraus resultierenden Spaltungen wird es also auch in der ständischen Ordnung nicht fehlen und es ist sehr fraglich, ob die Zerklüftung nicht weitgehender und mannigfacher sein wird, als bei der Orientierung nach Parteien, welche immerhin nach höheren Gesichtspunkten gebildet sind. Und wie soll schließlich bei mangelndem Einvernehmen die Entscheidung erfolgen? Abstimmungen und Mehrheitsbeschlüsse sind doch Requisite aus der verpönten demokratischen und parlamentarischen Rüstkammern!

Wie bereits erwähnt, haben wir bisher kein praktisches Vorbild einer ständischen Verfassung, welches auf die zahlreichen sich aufdrängenden Fragen erschöpfende Antwort geben könnte. Bisher ist es einzig das faschistische Italien, welches in seinem System der Korporationen Ansätze einer ständischen Ordnung aufweist. Allein bisher stand den Korporationen eine gesetzgebende Gewalt nicht zu und erst in der jüngsten Zeit hat Mussolini angekündigt, daß der schon bestehende Rat der Korporationen zur gesetzgebenden Körperschaft ausgebaut werden soll. Dieser Rat hatte bisher im Rahmen der Gesetzgebung wirtschaftliche Richtlinien zu geben. Allein das Urteil über diese ständische Vertretung ist selbst in faschistischen Kreisen nicht ungeteilt günstig. Der Abgeordnete Razza, der Führer des landwirtschaftlichen Berufsstandes, nennt im „Lavoro Fascista" diesen Rat „eine Szenerie hinter der sich nichts als gähnende Leere verbirgt." Er spricht dem Rate selbst als beratender Organ jene Bedeutung ab, denn er werde zwar öfters um seine Meinung und seinen Rat angegangen, allein die Bürokratie mache doch, was sie wolle."

Diese Meinung des ständischen Führers ist nicht zu übersehen. Sie gestattet den Schluß, daß die Ständevertretung eben ein genehmes Organ für diktatorische Bestrebungen ist und den Schein einer Volksvertretung vortäuscht, wo ein absoluter Wille allein herrscht. Ständevertretungen können sich zwar als beratende Körperschaften bewähren, allein sie können kaum als Repräsentanten des Volkswillens gelten. Es ist gewiß kein Zufall, daß gerade dort, wo die Mitbestimmung des Volkes nicht erwünscht ist, der Ruf nach dem Ständestaat am lautesten erschallt.

Der Zug der Zeit geht nach Regierungen der starken Hand. Das Volk ist müde und durch die allgemeine Not zermürbt. Es ist abzuwarten, ob dieser Zustand von Dauer sein wird. Davon wird es abhängen, ob dem Ständestaat als der Staatsform der Zukunft ein geschichtsbildendes Leben beschieden sein wird.

D. S. A.

Die Unterzeichnung des jugoslawisch-türkischen Paktes.

Ankara, 21. November.

Der türkische Außenminister Tewfik Ruschdi Bey ist gestern abends über Athen nach Beograd abgereist, wo die Unterzeichnung des jugoslawisch-türkischen Freundschafts- u. Nichtangriffspaktes erfolgen wird.

Umbau des Völkerbundes?

Italiens Initiative zur Abänderung des Genfer Statuts / Avenols Rolle in den Reformplänen

Mailand, 21. November.

Im Zusammenhange mit der Vertagung der Genfer Abrüstungskonferenz schreibt der „Corriere della Sera", Italien habe in Genf nichts unversucht gelassen, um die Interessen des abwesenden Deutschland zu verteidigen. Dadurch habe Italien nicht nur der Idee des Friedens, sondern auch der Idee des Völkerbundes einen Dienst geleistet. Die Wege für kommende Verhandlungen über die Grenzen des Abrüstungsproblems hinaus seien geöffnet. Man könne es für möglich halten, daß die Reise des Generalsekretärs Avenol nach Rom mit einer Reform des Völkerbundes in diesem Sinne zusammenhänge, daß der Völkerbundrat in Hinkunft nur mehr das Exekutivorgan der Großmächte sein werde, eine Absicht, die schon bei der Schaffung des Viermächtepaktes vorgeschwebt hatte.

Berlin, 21. November.

Dem Conti-Nachrichtenbüro zufolge beginne in den Kreisen des Völkerbundes in Genf immer mehr der Gedanke einer Reform des Völkerbundes vorzuherrschen. Generalsekretär Avenol habe mit dem belgischen Juristen Prof. Bourquin verhandelt, der ein neues Statut ausgearbeitet habe. Man weiß noch nicht, ob Avenol die Revisionspläne Mussolinis angenommen hat oder nicht, wenn auch diese Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei. Der Plan des genannten Belgiers läuft in der Hauptsache darauf hinaus, daß der Versailler Vertrag vom Völkerbundstatut vollkommen getrennt und derart abgeändert wird, daß Deutschland, Japan, die Sowjetunion und die USA einzutreten vermöchten.

Rom, 21. November.

Nach Informationen der italienischen Presse aus Genf werde in Völkerbundkreisen ernstlich der Umbau des Völkerbundes in Erwägung gezogen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß diese Aktion von Erfolg begleitet sein werde. Generalsekretär Avenol, der gestern nach Rom abgereist sei, hatte eine Unterredung mit dem belgischen Juristen Prof. Bourquin, bei welcher Gelegenheit angeblich auch die Reformfrage des Völkerbundes berührt worden sei. Prof. Bourquin dementierte zwar die Nachrichten bezüglich seiner Umbaupläne, doch erhält sich das Gerücht, daß Avenol seinen Aufenthalt in Rom dazu benützen werde, um den ganzen Fragenkomplex mit Mussolini zu bereinigen. Die italienische Presse weist in diesem Zusammenhange darauf hin, daß vornehmlich einige Artikel und Abschnitte des Völkerbundpaktes der Revision unterzogen werden sollen, und auf diese Weise Deutschland und Japan den Wiedereintritt, der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten aber ihren Eintritt in den Areopag zu ermöglichen. In erster Linie würden aus dem Genfer Statut diejenigen Artikel entfernt werden, die die juristische Begründung für militärische Sanktionen liefern, und zwar im Zusammenhang mit den Bestimmungen des Art. 16 des Völkerbundpaktes.

Um den „14. Oktober"

Eine Konferenz der sechs Großmächte? / England zieht sich auf die taktischen Positionen der ersten Oktoberhälfte zurück? Palmade, der neue Delegationschef Frankreichs in Genf?

Paris, 21. November.

Eine der wichtigsten Tatsachen, die sich aus dem gegenwärtigen Diskussionsthema in Genf herausschälen läßt, ist sicherlich die klare und präzise Erklärung der englischen Delegation, wonach England sich an die gemeinsame Westmächteerklärung vom 14. Oktober nicht mehr gebunden betrachte. Damals war es gerade der englische Außenminister Sir John Simon, der die Grundsätze eines neuen Abrüstungsentwurfes in die Diskussion geworfen hat, wobei er allerdings die eine Bedingung anmeldete: Deutschland müsse sich mit dem abgeänderten Konventionsentwurf einverstanden erklären. Die deutsche Diplomatie hielt diesen taktischen Schachzug der englischen Außenpolitik am 14. Oktober nicht für möglich. Als die Deutschen sahen, daß Englands Außenminister die gemeinsame Linie mit Paul-Boncour hielt, trat das Ueberraschende ein: Deutschland kehrte Genf den Rücken. Jetzt erklärt die englische Delegation in einem amtlichen Kommuniquee, daß sich durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und aus der Genfer Abrüstungskonferenz die internationale Lage geändert habe, so daß England mit dieser veränderten Situation rechnen müsse. Der Vorschlag Simons vom 14. Oktober war die Frucht eines englisch-französischen Kompromisses. Durch diesen Vorschlag wurde der ursprüngliche Abrüstungsplan Macdonalds, den auch Deutschland in seiner ersten Fassung als Diskussionsbasis akzeptiert hatte, in einigen entscheidenden Punkten wesentlich abgeändert, so z. B. in der Frage der Rüstungskontrolle.

Nach dem der Vorschlag vom 14. Oktober die Konferenz sozusagen von innen heraus „torpediert" hatte, fordern die Engländer nunmehr, daß man wieder auf die Linie des ursprünglichen Abrüstungsplanes Macdonalds zurückkehren möge.

Paris, 21. November.

Die Agence Havas berichtet: Die diplomatischen Besprechungen der letzten Tage sind beendet. Der britische Außenminister Sir John Simon ist nach London zurückgekehrt. Der Hauptausschuß tritt am 15. Jänner zusammen anstatt um 4. Dezember. Die Konferenz wird aber trotzdem ihre Arbeiten fortsetzen. Das Büro der Konferenz tritt morgen zusammen. Die Berichterstatter der technischen Kommissionen werden sich wahrscheinlich mit den qualifizierten Vertretern der einzelnen Staaten bezüglich der weiteren Arbeiten ins Einvernehmen setzen. Parallel mit den Genfer Bestrebungen werden nun die Verhandlungen zwischen den Außenämtern eingeleitet. Diese Verhandlungen haben den Zweck, die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen. Sollten diese Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen, dann kämen die direkten Verhandlungen an die Reihe. Einige Regierungen denken zwar an eine engere Konferenz außerhalb Genfs, doch sind konkrete Vorschläge hierüber noch nicht unterbreitet worden. Da nun Henderson die Zustimmung der Mächtevertreter erhielt, daß sie alles tun würden, um die bestehenden Gegensätze zu beseitigen, ist die Möglichkeit eines Rücktrittes Hendersons in den Hintergrund getreten.

Paris, 21. November.

Die Kommentare der französischen Blätter über die internationale Lage mit besonderer Berücksichtigung der Abrüstungskonferenz gehen diametral auseinander. Die Regierungspresse behauptet, die technischen Beratungen würden trotz der Vertagung der Konferenz fortgesetzt werden, ebenso würden sich die diplomatischen Verhandlungen im Rahmen des Völkerbundes abspielen.

Der halboffizielle „Petit Parisien" schreibt, Paul-Boncour werde morgen abends aus Genf in Paris eintreffen. Die Führung der französischen Delegation übernimmt der ehemalige Budgetminister Palmade.

Die Linkspresse, insbesondere die sozialistische, ist vom Scheitern der Konferenz fest überzeugt, und zwar wird Italien für das Scheitern verantwortlich gemacht wegen seiner verdächtigen Haltung. Es zeigt sich immer mehr, daß die einzigen positiven Informationen der „Excelsior" besitzt, der u. a. schreibt, der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, werde anläßlich der Beisetzung Scialojas in Rom mit dem Duce die Vorbereitungen für eine Konferenz in San Remo oder in Rom besprechen. An dieser Konferenz würden außer England, Frankreich, Deutschland und Italien noch die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten teilnehmen. Dies wäre demnach eine Konferenz der sechs Großmächte. Diese Sechsmächtekonferenz würde das Gesamtmaterial der Abrüstungsfragen prüfen und der allgemeinen Genfer Konferenz zwecks Annahme unterbreiten. Selbstverständlich wäre es in diesem Falle ein Diktat der Großmächte.

Der erste russische Botschafter wieder für Washington.

Nach der offiziellen Anerkennung Sowjetrußlands durch die Vereinigten Staaten ist Trojanowski, der in der russischen Handelspolitik eine führende Rolle spielt, zum ersten Botschafter der Sowjetunion in Washington ernannt worden.

Sarraut meldet die Vertrauensfrage

Die Regierung beabsichtigt ein Kompromiß mit den politischen Parteien in Kammer u. Senat.

Paris, 21. November.

Heute nachmittags begann die Kammerdebatte über die von der Finanzkommission zerpflückte Finanzsanierungsvorlage der Regierung. Da man scharfe Debatten und eine nicht wenig gefährliche Situation für die Regierung wittert, entschloß sich die Regierung, dieser Gefahr so aus dem Wege zu gehen, daß die Vertrauensfrage nicht gestellt wird. Die Regierung will sich der Stellungnahme der einzelnen Fraktionen anpassen, um eine Kompromißlösung bezüglich der Sanierung der Staatsfinanzen zu finden. Man rechnet damit, daß diese interfraktio-

Vizekanzler Fey als Scharfschütze

Der „starke Mann" Oesterreichs, Vizekanzler Fey, beteiligt sich oft an militärischen Schießübungen. Unser Bild zeigt ihn beim Scharfschießen des Wiener Heimwehr-Regiments, das auf den Militärschießplätzen bei Wien stattfand; er trägt Heimwehr-Uniform und wartet nach Abgabe des Schusses auf das Resultat.

nellen Verhandlungen eine längere Zeitdauer beanspruchen werden. In diesem Falle würde sich auch die „Finanzschlacht" in der Kammer in die Länge ziehen, was der Regierung gewissermaßen konveniert.

Zwei Attentate auf Wakatsuki

Die Attentäter sind das Werkzeug extremer Rechtskreise. — Rachenfeldzug wegen Wakatsukis Unterschrift unter dem Londoner Flottenabkommen mit dem berüchtigten Verteilungsschlüssel 5:5:3 zugunsten Japans.

Tokio, 21. November.

Auf den ehemaligen japanischen Ministerpräsidenten und Hauptdelegierten Japans auf der Londoner Flottenkonferenz, Wakatsuki, wurden zwei Anschläge verübt, bei denen er wie durch ein Glück gerettet wurde. Zwei junge Japaner organisierten ein Attentat auf den Minister, der es nur der Geistergegenwart und dem raschen Zugriff der Schutzleute zu verdanken hat, daß er am Leben blieb. Einer der beiden Attentäter versuchte den Minister zu erdolchen, doch wurde ihm das Messer rechtzeitig entwunden. Gleich darauf versuchte ein zweiter junger Mann nochmals, den Anschlag durchzuführen, doch wurde auch dieser verhaftet. Beide Attentäter wurden verhaftet. Im Verlaufe des Verhörs erklärten die beiden extremnationalen Männer, Wakatsuki deshalb nach dem Leben getrachtet zu haben, weil er das Londoner Flottenabkommen unterzeichnet habe mit seinem berüchtigten Flottenschlüssel 5:5:3 zugunsten Englands und der USA u. zuungunsten Japans. Außerdem habe das Londoner Flottenabkommen die Bestimmung enthalten, daß Japan keine neuen Kriegsschiffe auf Kiel legen dürfe, wie es die Sicherheit des Kaisertums erfordere. Wakatsuki wird demnach dafür verantwortlich gemacht, daß er bis 1936 die maritime Aufrüstung Japans verhindert und das Risiko einer Seeschlacht mit den USA heraufbeschworen habe.

Der Attentäter auf Dr. Steidle vor Gericht.

Wien, 21. November.

Heute begann hier der Prozeß gegen den reichsdeutschen Baron Bodo Werner von Alvensleben, der einen Revolveranschlag auf den Tiroler Sicherheitsdirektor und Heimwehrführer Dr. Steidle geplant hatte und in einer Wiener Weinstube wegen seiner allzugroßen Redseligkeit festgenommen wurde. Alvensleben wurde zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Budapest feiert sein 60jähriges Bestehen

Budapest. (CEPS). Am 17. November feierte Budapest das sechzigjährige Jubiläum seines Bestehens. Bis zum Jahre 1873 existierten nämlich nur drei selbständige, unabhängige Siedlungen am rechten und linken Donauufer und zwar Pest, Ofen und Alt-Ofen. Erst zu jener Zeit wurden diese drei Teile zu einem Munizipium vereinigt, erhielten ein eigenes neues Wappen und die neue Bezeichnung Budapest. Die ungarische Presse gedenkt dieser Tage der Verhältnisse der Hauptstadt vor 60 Jahren: An Stelle der Straßen, die sich heute im Stadtzentrum befinden wogten damals Weizenfelder und im Stadtwäldchen begann man gerade erst einige Häuser als Sommerresidenzen reicher Bürger zu bauen, an den Straßenecken verkündeten deutsche Aufschriften die Markttage und die Steuerzahlungstermine. Die Pferdebahn fuhr nur im Umkreis von wenigen Kilometern in der inneren Stadt, die Bauerngespanne bewegten sich in dem grundlosen Meer von Morast kaum vorwärts, die Straßen waren nicht reguliert und ohne Kanalisation, ohne Wasserleitung und nur mit Oelbeleuchtung.

Der Aufschwung der Stadt kam erst in den achtziger Jahren, als man in großem Stile zu demolieren und nach neuen Richtlinien zu bauen begann. An der Wende des Jahrhunderts besaß Budapest bereits 800.000 Einwohner und war architektonisch fast vollendet. Von dieser Zeit an konzentrierte sich die Bemühung der Selbstverwaltung auf das hygienische und das kulturelle Gebiet. Die Magyaren gaben sich der Hoffnung hin, daß im Jahre 1950 Budapest um 2 Millionen Einwohner haben würde. Wenn es das Schicksal auch anders gewollt hat, so überschritt die Einwohnerzahl doch bereits die erste Million bereits vor drei Jahren. Es gibt aber Soziologen, die kein Geheimnis daraus machen, daß unter den gegebenen wirtschaftlichen Bedingungen eine Stagnation im Wachstum der Stadt droht und befürchten sogar eine Entvölkerung der Stadt.

Abmagerungskur durch — Hypnose.

Newyork, 21. November. Zwei amerikanische Gelehrte, Prof. Batten und Prof. Switzer, von der Universität Miami (Florida) empfehlen Frauen, die abzumagern wünschen, sich sogenannten hypnotischen Kuren zu unterziehen. Die beiden Gelehrten erklären, es genüge einer Patientin im Trancezustand die notwendigen Verhaltungsmaßregeln zu suggerieren, so beispielsweise durch den Befehl: „Hören Sie auf, fette Speisen zu essen?" eine Abneigung gegen fette Speisen bei den betreffenden Patienten hervorzurufen, wodurch die Abmagerungskur außerordentlich erleichtert werde.

Regen nach 46jähriger Trockenheit.

In der Wüste Sahara, in der Gegend der Ooase Siwa, gab es eine große Sensation: es regnete! Seit 46 Jahren war in diesem Teil der Wüste kein Regen gefallen, nur die ältesten Eingeborenen konnten sich erinnern, einmal einen starken Regenguß erlebt zu haben. Vor einigen Tagen nun beobachtete man auf der südlich von Algier gelegenen Wetterwarte, daß das Barometer ungewöhnlich stark fiel, einige Zeit später verfinsterte sich der Himmel, schwarze Gewitterwolken zogen auf und brachten einen sintflutartigen Regen mit sich, der tagelang anhielt. Mehrere Karawanen, die von dem Regen überrascht wurden, gerieten in Auflösung, weil sich der Araber die noch nie einen Regen gesehen hatten, eine sinnlose Panik bemächtigte. Sie flohen entsetzt nach allen Seiten auseinander oder duckten sich zitternd vor Angst unter ihre Zelte und beteten um Errettung aus der Sintflut. Der Wüstensand wurde in weitem Umkreis in lo'en Sch'amm verwandelt, versiegte Quellen brachen auf, Brunnen wurden jedoch und gefüllt, und in der Ooase begann ein märchenhaftes Grünen und Blühen. Als der Regen endlich aufhörte, beruhigten sich auch die erregten Eingeborenen und machten sich daran, die kostbare Himmelsgabe auszunutzen.

Eine neue Seife, die wirklich Neues bringt!

Betrachten Sie ihr äußeres Kleid, prüfen Sie ihren Duft, fühlen Sie ihren üppigen, weichen Schaum. Und lassen Sie sich von der Wissenschaft sagen: extra mild, ideal für den Teint, weil kosmetisch wirksam.

ELIDA 7 BLUMEN SEIFE

Bilo kuaa Ki-Ki svuaa!

Das Mysterium um eine Frauenleiche

Grausiger Fund in einem Walde bei Krško / Der „Jutarnji List" identifiziert die Leiche durch seine Reportage / Ein nekrophiles Individuum in Krško?

Zagreb, 21. November.

In einem Walde bei Krško wurde eine fast vollständig verweste Leiche gefunden, die der dortige Totengräber beim ersten Befund — für die Leiche einer etwa 20jährigen jungen Frau hielt. Die Behörden fahndeten fieberhaft nach der Identität der Toten, neben der man ihre Kleider sorgfältig zusammengelegt fand. In einem daneben liegenden Ledertäschchen fand man Toilettengegenstände und einen Abschiedsbrief vor, der aber keine weitere Schlüsse zuließ, es sei dann die Möglichkeit einer graphologischen Identifizierung. Ungeklärt blieb in diesem Komplex die Rolle eines — aus Untersuchungsgründen nicht genannten — Mannes, der die Leiche viel früher gefunden hatte, ohne den grausigen Fund anzumelden. Es handelte sich dabei um ein nekrophil-pathologisches Individuum, einen Lüstling, der in seiner krankhaften Neigung für Leichen, Skelette usw. einmal dabei ertappt wurde, wie er einen Frauenschädel ausgrub und ihn liebevoll streichelte, als er sich nicht beobachtet wähnte. Dieser Mann wurde nun über den in Frage stehenden Leichenfund eingehend verhört, doch erklärte er, die Kleider nicht zusammengelegt zu haben. Es wird nicht für ausgeschlossen erklärt, daß dieser Nekrophile die Leiche entkleidet hat. In diesem Falle muß die Leiche von Tieren abgenagt worden sein, da sich Fleischteile nur in den schützenden Schuhen befanden.

Auf Grund der eingehenden Ermittlung des „Jutarnji List" konnte die Sache so weit geklärt werden, daß sich die Identität der Toten einwandfrei ergab. Es ist dies die 31jährige Russin Maria Uhernik Timofejevna, eine in Zagreb bekannte Schönheit. Ihr Mann ist ein Kroate und lernte sie in Rußland kennen, wo er in Kriegsgefangenschaft sich befand. Die unglückliche Frau schien einen Nervenzusammenbruch erlebt zu haben. Sie soll, wie der „Jutarnji List" zu berichten weiß, Männerbekanntschaften gesucht haben, da sie sich fortwährend unglücklich fühlte. Dies trug ihr zahlreiche Vorwürfe ihres Mannes ein. Die an ihre Freundin Stefica Škrinjar gerichteten Abschiedsbriefe der Toten ließen keinen Zweifel mehr übrig, daß es sich nur um Maria Uhernik-Timofejevna handeln könne. Dies ging auch aus der Schriftprobe der Abschiedsbriefe und des im Handtäschchen vorgefundenen Briefes hervor.

Sensationsprozeß in Budapest

Der jugendliche Muttermörder Zemplén. Die Verhaftung eines 15jährigen Gymnasiasten, der seine Mutter erdrosselt und ihr dann mit einem Beil den Kopf gespalten hatte, erregt in Ungarn ungeheures Aufsehn, umso mehr, als der Vater ein geachteter Universitätsprofessor ist.

Familiendrama

Mährisch-Neustadt, 21. November. In der Ortschaft Zelschowitz erschoß der 62jährige Landwirt Scholz gestern seine Gattin und verletzte seinen 17jährigen Sohn schwer. Letzterer hatte die Geistesgegenwart,

Alle bisherigen Rekorde überboten?

Stratosphärenflug in über 20.000 Meter Höhe

Newyork, 21. November.

Gestern um 9.27 Uhr nach amerikanischer Zeit unternahm Leutnant Settle in Begleitung des Hauptmannes Fordney neuerdings den Versuch eines Stratosphärenfluges mit dem Ballon, dessen Aufstieg anläßlich des ersten Versuches mißglückte. Der Versuch Settles war diesmal von Erfolg begleitet. Der Ballon stieg ziemlich rasch und erreichte nach einigen Stunden eine Höhe von 17.700 Meter. Nach Erreichen dieser Höhe, begann er rasch zu sinken, wurde aber während seiner Fahrt fast 1000 Kilometer in östlicher Richtung über Land getrieben. Der Ballon geriet den verfolgenden Beobachtern vollständig aus dem Blickfelde und trieb in bedrohlicher Weise die Küste des Atlantischen Ozeans zu. Bei Bridgetwon im Staate New-Jersey gelang es den Stratosphärenfliegern zu landen. Falls die bisher ermittelte Flughöhe von etwa 17.700 Meter stimmt, wäre der Rekord Professor Piccards geschlagen, dagegen wurde das Ergebnis von 19.000 Meter der russischen Sowjet-Stratosphärenballons nicht erreicht.

Newyork, 21. November.

Aus Akron wird gemeldet: Nach einer noch unbestätigten Nachricht haben die beiden amerikanischen Stratosphärenflieger in 17.000 Meter Höhe Teile der schweren Radioausrüstung über Bord geworfen, um noch höher steigen zu können. Die Witterungsverhältnisse waren sehr günstig, die Außentemperatur betrug 35 Grad unter Null. Die Steighöhe wurde zuletzt mit 62.300 Fuß, das sind 20.700 Meter bemessen und es ist jedenfalls zu erwarten, daß der amerikanische Stratosphärenflug alle bisherigen Rekorde überboten hat.

sich tot zu stellen. Der Vater drehte, mit dem Revolver in der Hand, den Körper seines Sohnes mehrere Male herum, um sich zu überzeugen, daß er tatsächlich tot sei. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und erschoß sich. Der Beweggrund der Tat ist darin zu suchen, daß der ältere Sohn des Landwirts vorige Woche Selbstmord begangen hat. Dieser kam kürzlich nach 12jährigem Studium nach Hause und erklärte, daß er nun endlich den Ingenieurtitel erworben habe. Später stellte sich jedoch heraus, daß er keine einzige Prüfung gemacht hatte. Es kam zu erregten Auseinandersetzungen, worauf sich der verbummelte Student erschoß.

Aus Celje

c. **Sonnenplachen-Revision — Neuverordnung!** Die Vereinigung der Kaufleute in Celje gibt allen ihren Mitgliedern folgendes kund: Der Vorstand der hiesigen Stadtpolizei macht und kraft seiner Vorschrift Nr. 2181/17 vom 7. Oktober d. J. auf die Verordnung der Banatsverwaltung zur Sicherung der Ordnung und des Verkehrs in allen öffentlichen Straßen aufmerksam. Dort lesen wir im 9. Kapitel des § 47 folgendes: Die Sonnenplachen und Schutzdächer an den Geschäften müssen so angebracht sein, daß sie mindestens 2.50 Meter über dem Bürgersteig sich befinden. Unter diese Mindesthöhe darf keine Sonnenplache herabreichen. Einzig und allein für schon bestehende Plachen und Schutzdächer gilt eine Mindesthöhe von 2.20 Meter. Diese Plachen und Schutzdächer dürfen in Hinkunft auch keine hängenden Teile tragen, die unter diese Mindesthöhe herabreichen; desgleichen dürfen sie auch nicht am Erdboden irgendwie befestigt sein. Und auf keinen Fall dürfen sie über den Rand des Gehsteiges hinausragen. Bei Regenwetter müssen die Plachen eingezogen sein. — Die genannte Vereinigung der Kaufleute fordert alle ihre Mitglieder auf, ihre Sonnenplachen und Schutzdächer auf Grund dieser Bestimmungen bis zum 31. März 1934 zu überprüfen, beziehungsweise neu herstellen zu lassen, um sich nicht einer Bestrafung im Sinne dieser Verlautbarung auszusetzen.

c. **Der Verein der Absolventen der zweiklassigen Handelsschule in Celje** bereitet auf besonderen Wunsch seiner Mitglieder einige Lehrgänge in deutscher Stenographie sowie in deutscher, französischer und italienischer Sprache vor. Jeder, der daran teilnehmen möchte, wolle dies mittels einer Korrespondenzkarte dem genannten Vereine melden und auch noch kurz hinzufügen, für welchen Gegenstand er sich interessiere. Die Lehrgänge werden an der staatlichen zweiklassigen Handelsschule in Celje abgehalten werden, und zwar zweimal wöchentlich zu einer Stunde. Weitere Auskünfte und Unterweisungen wird der genannte Verein zu rechter Zeit noch bekanntgeben. Der Unterricht in deutscher Kurzschrift beginnt bereits am Dienstag, den 5. Dezember, um 20.30 Uhr.

Aus Čakovec

c. **Die Burg der Grafen Zrinjski geht in den Besitz der Gewerbetreibenden über.** Unter besonderen Feierlichkeiten wurde vergangenen Sonntag die alte Burg der Grafen Zrinjski ihrer zukünftigen Zweckbestimmung übergeben. Unsere Gewerbetreibenden haben die Innenräume neu ausgestattet, in denen nunmehr das Gewerbeheim untergebracht sein wird. Die Gewerbetreibenden begaben sich in feierlichem Zug mit der Feuerwehrkapelle an der Spitze zur Burg, vor deren Toren die Vertreter der „Prašteđiona" und der „Slavonija", Direktor Rotanić und Verwalter Reichling, dem Präses der Gewerbevereinigung Rudolf Kropek die Schlüssel übergaben. Direktor Rotanić hielt dabei eine schöne Ansprache, für die ihm Obmann Kropek den Dank der Gewerbetreibenden aussprach. Obmann Kropek erschien darauf am Balkon der Burg und entwarf ein Bild der Geschichte der Zrinjski-Burg. Daraufhin gab der Vizeobmann der Vereinigung Smolec Aufschluß über die Bemühungen der Gewerbetreibenden für den Bau eines Gewerbeheimes. Mit einer hl. Messe im Burghof, die P. Solan Surina las, wurde die eindrucksvolle Feier abgeschlossen.

Unterstützet die
Antituberkulosenliga!

SPORT

Gefahren des Skisports

Vor nicht zu langer Zeit, als es nur wenige Beherzte waren, die sich mit ihren Bretteln dem weißen Element anvertrauten, galt der Skisport als ungemein gefährlich. Unterdessen ist der Skisport ein Volkssport geworden und eine ganze Skiwissenschaft ist entstanden. Durch Vervollkommnung der Ausrüstung (besonders der Skibindung) und der Fahrtechnik, ist das Gefahrenmoment im Schneeschuhsport auf ein Mindestmaß herabgedrückt worden. In den sogenannten „Skiländern" wie Schweiz, Tirol, Bayern usw. sind Organisationen gebildet worden, deren Aufgabe es ist, unter Leitung von Sportärzten Statistiken über Unfälle beim Skilauf nach Art und Ursache geordnet zu führen. Aus diesen Aufstellungen hat man ersehen, daß der Prozentsatz der einzelnen Unfälle, trotz zunehmender Anzahl der Skiläufer, von Jahr zu Jahr fällt, jedoch der Skisport noch immer nicht gefahrlos ist. Nun sollen diese Zeilen auf keinen Fall ein Feldzug gegen unseren herrlichen Skisport sein, sondern im Gegenteil, sie sollen den Leser diese Gefahren vor Augen führen und deren weitmöglichste Verhinderung besprechen.

Die Unfälle, die beim Skilauf vorkommen können, sind nun mannigfacher Art. Im Allgemeinen sei festgestellt, daß Verletzungen je nach Schneebeschaffenheit, Alter und Geschlecht verschieden sind. Es hat sich ergeben, daß nach „Skisonntagen", an welchen Pulverschnee lag, weit weniger Unfälle verzeichnet wurden, als an solchen, die mit Harsch oder einer anderen unangenehmen Schneeart gesegnet waren. Daß ein 40jähriger mehr einer Verletzung ausgesetzt ist als ein 12jähriger, wird allgemein verständlich sein. Der männliche Körperbau und Organismus ist wesentlich verschiedem von weiblichen und daraus ergibt sich auch die Verschiedenheit der Verletzungen. Man kann zum Beispiel auf die Tatsache, daß die Knieverletzungen bei Männern 18.6%, bei Frauen 47.8% ausmachen. Dagegen gab es Knöchelverletzungen bei 53.1% Männern und nur 34.5% Frauen.

Die häufigsten Verletzungen die sich ein Skiläufer zuziehen kann, sind Verstauchungen, Verrenkungen und Knochenbrüche. Gelenksverstauchungen sind, solange man das Gelenk noch erträglich bewegen kann, halb so schlimm. Öfter sehen schon Verrenkungen (Auskegeln) der Gelenke aus. Sie sind insoferne die unangenehmsten Erscheinungen, als sie sich nach Ausheilung immer wiederholen und der Betroffene lange Zeit, wenn nicht für immer, Sportinvalide bleibt. Weiters folgen die Knochenbrüche, die sich aber nur in Ausnahmsfällen ereignen. Sehr schmerzvoll und langwierig sind die sehr oft auftretenden Zerrungen der Sehnen oder Muskeln. Sie sind zwar weniger gefahrvoll, aber umso unangenehmer wegen ihrer langen Heilungsdauer. Hautabschürfungen und kleinere Rißquetschwunden sind vollkommen harmlos, wenn sie sofort zweckmäßig behandelt werden. Nun gibt es noch eine Anzahl von Gefahren für den Skiläufer, wie Erfrieren einzelner Körperteile, Sonnenbrand Schneeblindheit usw., die aber meistens durch Unvorsichtigkeit des Einzelnen vorkommen und an und für sich leicht vermieden werden können.

Diese eben angeführten Verletzungen sind, insoferne sie nicht durch Einflüsse elementarer Gewalt (Lawinen, Steinschlag, Schneesturm) herbeigeführt werden, sind ausschließlich Folgen mehr oder weniger schwerer Stürze. Diese ereignen sich wieder hauptsächlich bei Saisonbeginn und sind die Betroffenen meistens Anfänger, Nichtsportler, korpulente, unbeholfene oder schwächliche Personen. Nun wäre die beste Verhinderungsmethode die, so schnell wie möglich in die Klasse der Könner, wenn nicht Meister zu kommen. Das geht nun freilich nicht so leicht. Deshalb muß ein Mittel auf den Plan treten, um den Unfällen weitmöglichst Vorbeugen zu können. Und das ist die Skigymnastik.

Skigymnastik unterscheidet sich von der allgemeinen Gymnastik insoferne, als hiebei die Bewegungen des Skiläufers in der Turnhalle oder am Sportplatz ohne Benützung des Sportgerätes nachgeahmt werden. Die einzelnen hiebei beanspruchten Muskeln werden hier ohne jede Gefahr eines Sturzes gestärkt und erzogen. Denn meistens sind schnell ermüdete Muskel und unrichtige Haltung die Ursache eines gefährlichen Sturzes. Auch das Stürzen muß gelernt sein, wofür wieder die Skigymnastik sorgt. Haltungs- und Geschicklichkeitsübungen bringen eine zunehmende Körperbeherrschung hervor, die bei jedem schweren Sturz unbedingt von Vorteil ist. Die Ausdauer von Herz und Lunge wird durch Atmungsübungen erreicht. Kurz gesagt, die Skigymnastik bildet aus jedem Anfänger auf vollkommen gefahrlose Weise einen Skijünger, der sich mit gestählten Kräften und gesunden Organen ruhig hinaustrauen darf ins weiße All und dort ungetrübte Freuden erleben wird. Keiner soll sich durch Berichte über furchtbare Unfälle einschüchtern lassen, sondern bedenken, daß dabei mit Bestimmtheit ein kleiner Teil eigenes Verschulden des Betroffenen war, denn „kein Meister ist vom Himmel gefallen". Deshalb ihr Jünger der weißen Kunst, bereitet euch vor auf freudige Tage, stählt und trainiert euren Körper, es ist hoch an der Zeit. Und dann hinaus in den alles verklärenden Schnee, die Wunder der göttlichen Natur zu erleben. Gut Fahrt!

R. J., Maribor.

: **Der Mariborer Wintersport-Unterverband** hält Donnerstag, den 23. d. um 19 Uhr im Hotel „Orel" eine wichtige Sitzung zwecks Zusammenstellung des neuen Wintersportprospektes ab. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

: **Den ersten Vortrag über Wintersport** hält Samstag den 25. d. um 20 Uhr im Saale des Apollo-Kinos der bekannte Ljubljanaer Wintersportler und Präses des dortigen Skiklubs Ante Gnidovec. Der Vortragende wird an Hand zahlreicher skioptischer Bilder über den Skisport in Slowenien sprechen. Dem Vortrag wird in den Reihen unserer Wintersportgemeinde ein lebhaftes Interesse entgegengebracht.

: **Eine außerordentliche Hauptversammlung des Mariborer Wintersport-Unterverbandes** findet Sonntag, den 26. d. um 9 Uhr im Jagdsalon des Hotels „Orel" statt. Auf der Tagesordnung steht die Abänderung der Statuten. Ferner wird das neue Wintersportprogramm durchberaten werden.

: **Skigymnastikkurse des SK. Rapid.** Unter Leitung von Reinhold Jeglitsch wird der Sportklub „Rapid" heute, Mittwoch, um halb 19 Uhr für Damen und um 19.15 Uhr für Herren in der Turnhalle der Mädchenbürgerschule in der Cankarjeva ulica einen Kurs für Skigymnastik eröffnen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

: **Für Wintersport-Schiedsrichter** findet Sonntag, den 26. d. um 10 Uhr im Anschluß an die außerordentliche Vollversammlung des Unterverbandes ein einleitender Vortrag für Wintersport-Schiedsrichter und für solche, die es werden wollen, statt. Es spricht der anerkannte Fachmann Ante Gnidovec aus Ljubljana.

: **Die Jahreshauptversammlung der Wintersportsektion des Slow. Alpenvereines** findet Donnerstag, den 23. d. um 20 Uhr im Jagdsalon des Hotels „Orel" statt, worauf nochmals aufmerksam gemacht wird.

: **„Jugoslavija" zieht ihren Protest zurück.** Wie aus Beograd berichtet wird, entschloß sich die Leitung des SK Jugoslavija ihren Protest gegen die Verifizierung des Ligaspieles gegen „Primorje" zurückzuziehen. Wohl beabsichtigt aber „Jugoslavija" beim Verband eine Beschwerde gegen die mangelhafte Organisation des Kampfes einzubringen. Auch will sie gegen das resolute Vorgehen der Polizeiwache gegen einzelne Spieler die sich allerdings zu Tätlichkeiten gegenüber den Sicherheitsorganen hinreißen ließen, beim Innenministerium Einspruch erheben. Der verletzte Kešić wird Hassl von dem er eine schwere Blessur abbekommen hat, klagen.

: **Ehrenvoller Vorsieg des jugoslawischen Meisters.** Sonntag vormittag fand in Beograd der große internationale Vorkampf zwischen Willy Hiber und Gustav Eibl (Hannover) statt. Der Kampf endete mit einem unerwartet hohen Sieg Hibers. Der jugoslawische Meister kämpfte diesmal glänzend und schlug seinen gefährlichen Gegner in acht Runden überlegen. Das Publikum feierte Hiber.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Mittwoch, den 22. November um 20 Uhr: **„Rosen im Schnee".** Ab. B.

Donnerstag, den 23. November um 20 Uhr: **„R. U. R."** Ab. A. Ermäßigte Preise. — Zum letzten Mal in der Saison.

Kino

Burg-Tonkino. Donnerstag letzter Tag: das ausgezeichnete Lustspiel **„Fräulein Hoffmanns Erzählungen"** mit Anny Ondra in der Hauptrolle. — Am Freitag beginnt der neueste Harry Piel-Film **„Das Schiff ohne Hafen".** Ein ausgezeichneter Filmschlager voll von Spannung und herrlichen Seeaufnahmen. — In Vorbereitung **„Sinfonie der Lüfte",** der gigantische Großfilm **„Wolkenstürmer".**

Union-Tonkino. Ab heute, Mittwoch, das humorvolle Lustspiel **„Nur du bist schuld",** mit der reizenden Magda Schneider u. Georg Alexander. — In Vorbereitung der große Sensation- und Liebesfilm **„Ein gewisser Herr Gran"** mit Hans Albers, Karin Hardt, Olga Čehova, Albert Bassermann und Walter Rilla. Ein Film, der das Tagesgespräch von Maribor bilden wird.

Lokal-Chronik

Mittwoch, den 22. November

Gimpelfang mit Kokainfälschungen

Das Nachspiel vor den Gerichtsschranken.

In Maribor und Umgebung hat vor einigen Monaten eine Affäre mit gefälschtem Rauschgift ziemliches Aufsehen erregt. Es handelte sich um einen gut durchdachten Gimpelfang, der in einigen Fällen auch restlos gelang. Die drei Akteure — es sind dies der ehemalige Kaufmann und Drogist Ernst Ternon, der Geschäftsreisende Boris Sirnik und der pensionierte Eisenbahner Josef Puh, alle drei aus Maribor — gingen bei ihrem betrügerischen Handeln von der Voraussetzung aus, daß die Geprellten erstens das so sehr gesuchte, aber so schwer erhältliche Rauschgift Kokain nicht kennen und zweitens, daß sie den Betrug nicht an die große Glocke hängen würden, da sie ja als Kokainschmuggler das Tageslicht zu scheuen haben. Der Betrug gelang auch in vier Fällen. Da das Kokain außerordentlich teuer ist, mußte es sich bei der Affäre um ansehnliche Summen handeln, da der Betrug sonst nicht gelungen wäre.

Der Hauptakteur Ternon war mehrere Jahre in der Drogen- und Chemikalienhandlung „Salus" beschäftigt und wurde hiebei mit Rauschgiften vertraut. Er kam auf den Gedanken, aus Chinin, Salzsalinatron und gestoßenem Alaun eine Mischung herzustellen, die dem Ansehen und Geschmack nach dem Kokain sehr ähnelte. Er gewann Sirnik und Puh für seinen Plan die auch tatsächlich leichtgläubige Menschen, die mit dem Rauschgift viel verdienen wollten, mit ihm in Verbindung brachten und hiefür entlohnt wurden.

Im vergangenen Dezember konnten an zwei Französinnen zwei Päckchen dieses „Kokains", die richtig etikettiert waren und wie echt aussahen, um den Preis von 13.000 Franken verkauft werden. Später wurde eine Frau die mit Italien Schmuggel betrieb, mit 2900 Lire hereingelegt. Puh erhielt von einem gewissen Rezonz ein Darlehen von 24.000 Dinar und übergab ihm als Bürgschaft zwei Fläschchen „Kokain" die nach seinen Versicherungen mehr als 50.000 Dinar wert seien. Auch eine Kellnerin wurde um 5000 Dinar durch Vortäuschung des echten Rauschgiftes geprellt.

Gestern hatte sich nun das Kleeblatt beim Mariborer Kreisgericht wegen seiner Betrügereien zu verantworten. Ernst Ternon wurde zu 28, Boris Sirnik zu 18 und Josef Puh zu 14 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Die Strafe ist deshalb strenger ausgefallen, weil sich die Angeklagten in einem Fall auch Wechselfälschungen zuschulden kommen ließen. Alle drei meldeten gegen das Urteil die Revision und Berufung an.

Ein verhängnisvoller Schuß

In Murska Sobota und überhaupt in Prekmurje mehren sich in letzter Zeit die Einbrüche und Diebstähle, weshalb sich der Bevölkerung eine gewisse Nervosität bemächtigt hat. Vor wenigen Tagen wurde in die neben der Wohnung befindlichen Kanzlei des dortigen Rechtsanwaltes Herrn Dr. Nikolaus Pinter eingebrochen, wobei mehrere Gegenstände entwendet wurden. Der Advokat, der ein passionierter Jäger ist, hatte seitdem neben seinem Bett nachts ein geladenes Gewehr stehen, um es im Bedarfsfalle sofort bei der Hand zu haben.

Sonntag nachts hörte nun die Gattin des Rechtsanwaltes wieder im Hause ein verdächtiges Geräusch. Sie sprang auf und eilte in das gegenüberliegende Gasthaus Hilfe holen. Sofort machten sich drei Burschen auf, um die Einbrecher festzunehmen.

Inzwischen wachte der in einem anderen Zimmer schlafende Rechtsanwalt ebenfalls auf und hörte auf dem Gange ein verdächtiges Geflüster. Er glaubte, Einbrecher vor sich zu haben und gab, als er einen Schatten vor sich stehen sah, gegen denselben einen Schuß ab. Es waren jedoch nicht die vermeintlichen Einbrecher, sondern die drei Burschen, die zu Hilfe geeilt waren. Tödlich getroffen sank der junge Chauffeur Dionysius Nefzmenyi lautlos zu Boden und gab bald den Geist auf. Einer seiner Begleiter erhielt eine leichte Verletzung am Kopfe. Leichenblaß und jeder Bewegung unfähig stand der Rechtsanwalt da und konnte das Unglaubliche kaum fassen, daß durch eine unglückselige Verwechslung ein Unschuldiger, der ihm beistehen wollte, den Tod fand. In der allgemeinen Verwirrung, die die tragische Begebenheit hervorrief, konnten die wirklichen Einbrecher entkommen.

Ueberall hat der tragische Tod des jungen Mannes tiefstes Mitleid ausgelöst. Am meisten ist jedoch Dr. Pinter erschüttert, der in der Dunkelheit den verhängnisvollen Schuß abgefeuert hat.

---

m. **Der Luftangriff auf Maribor abermals verschoben.** Wegen des unsichtigen und düsigen Wetters mußte der für heute nachmittags anberaumte Scheinangriff auf Maribor abermal verschoben werden und wird, sobald klare Sicht herrscht, vorgenommen werden. Die Bevölkerung wird davon recht zeitig in Kenntnis gesetzt werden.

m. **Journalistenklub.** Heute, Mittwoch, um halb 19 Uhr wichtige Klubsitzung im Café „Bristol".

m. **Todesfall.** Im Alter von 57 Jahren ist heute früh Frau Aloisie Papst gestorben. — Friede ihrer Asche!

m. **Aus dem Klerus.** Zum Kaplan in Kamnica wurde Herr Dr. Anton Trstenjak ernannt, der unlängst seine Studien in Innsbruck beendet hatte.

m. **Geringe Bautätigkeit.** Der Stadtrat hielt gestern abends eine Sitzung ab, in der er sich auch mit der Bautätigkeit beschäftigte. Es wurden 8 Bau- bzw. Adaptierungs- und 12 Bewilligungen zum Bezuge von Neu-, Zu- und Umbauten erteilt. Von den erteilten Baubewilligungen dürften heuer wohl keine mehr ausgenützt werden, abgesehen von den Adaptierungsarbeiten, deren Inangriffnahme jedoch von der Wetterlage abhängt. Für dieses Jahr dürfte die Bautätigkeit so ziemlich abgeschlossen erscheinen. Das Geschäfts- und Wohnhaus des Großkaufmannes Ošet am Hauptplatz ist unter Dach gebracht worden und wird über den Winter gut austrocknen, worauf im Frühjahr die Arbeiten im Inneren fortgesetzt werden. Das Arbeiterasyl der Stadtgemeinde in der [illegible] ulica wächst ebenfalls [illegible] Boden und wird gegenwärtig an der Fertigstellung der Grundmauern gearbeitet. Das zweistöckige Wohn- und Geschäftshaus des Kaufmannes Bela in der Dvořakova cesta ist bereits fertiggestellt. Auch die übrigen Bauten, die heuer in Angriff genommen wurden, sind größtenteils fertig gestellt oder ist wenigstens der Rohbau beendet.

m. **Zu Grabe getragen** wurde vergangenen Montag nachmittags am städtischen Friedhof in Pobrežje die am Samstag im Allgemeinen Krankenhaus im Alter von 65 Jahren verstorbene Private Frau Petan. Die stattliche Beteiligung am Begräbnis zeugte von der großen Beliebtheit, welcher sich die Verstorbene in Bekanntenkreisen erfreute. Frau Maria Petan war die Schwiegermutter des Bezirkshauptmannes Herrn Milan Makar und die Mutter des Kaufmannes Herrn Joško Petan. Mit Frau Maria Petan ist ein edles Frauenherz ins Grab gesunken. Möge ihr die Erde leicht sein!

m. **Regimentsfeier.** Das Hausregiment, das 45. Infanterieregiment in Melje, hält morgen, Donnerstag, anläßlich der 15. Wiederkehr ihres Gründungstages, die traditionelle Jahresfeier ab, die um 11 Uhr im Kasernehofe stattfindet. Der Reserveoffiziersverein lädt seine Mitglieder ein, der Feier in Zivilkleidung mit Abzeichen beiwohnen zu wollen.

m. **Richard-Wagner-Konzerte.** Zum Gedenken an Richard Wagners Todestag, der sich heuer zum 50. Male jährt, veranstaltet der Männergesangverein am 7. Dezember d. J. im Unionsaale ein Festkonzert. Die ganze Welt ehrt heuer den großen Meister des Musikdramas und so ist es auch unsere heilige Pflicht, in würdiger Weise des großen Toten zu gedenken und ihm den Dank zu erstatten für seine unsterbliche Kunst. Näheres in den nächsten Nummern unseres Blattes.

m. **Trauungen.** In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Alois Heinz mit Frl. Veronika Spragar, Viktor Drofenik mit Frl. Marie Mlaker, Josef Köl mit Frl. Marie Wallner, Jakob Zuidarič mit Frl. Elisabeth Godec, Marijan Radič mit Frl. Aloisia Čurič und Karl Jan mit Frl. Gisela Ravš.

m. **Vortrag über Psychotechnik.** Der Freitag, den 24. d. stattfindende Vortrag der Volksuniversität befaßt sich mit einem völlig neuen Thema der Psychotechnik. Am Vortragstisch erscheint der Psychiater der Zagreber Berufsberatungsstelle Dr. Pregrad, der uns aktuelle Mitteilungen über die Art und Methode der psychologischen Prüfung von Arbeit und Menschen mit Berücksichtung auf die Berufswahl machen wird. Der Vortrag ist umso wichtiger, als auch in Maribor eine Berufsberatungsstelle ins Leben gerufen werden soll.

m. **Der englische Vortrag auf Donnerstag verschoben.** Wie bereits berichtet, wurde für heute, Mittwoch, ein Vortrag der englischen Sprachlehrerin Miß Edith Oxley über Irland anberaumt. Wegen eingetretener Schwierigkeiten mußte jedoch der Vortrag auf morgen, Donnerstag, verschoben werden. Der englische Vortrag findet um 20 Uhr in der Realschule statt.

m. **Billige Gasleitungsinstallationen.** Das städtische Gaswerk hat einen Teil der in den letzten Monaten alten Gasrohre im nordöstlichen Stadtteil ausgewechselt. Im nächsten Jahre wird die Rohrauswechslung fortgesetzt, um dadurch den Gasverlust zu verringern. Es ergibt sich nun die Notwendigkeit, einen Teil der Arbeiter zu entlassen. Um jedoch dies zu verhindern, haben sich die Gemeindeunternehmungen entschlossen, für die Privatparteien Gasleitungsinstallationen zum Eigenpreis vorzunehmen, nur um die Arbeiter auch über den Winter zu beschäftigen. Der Bevölkerung bietet sich jetzt Gelegenheit, sich die Gasleitung zu billigeren Preisen installieren zu lassen und dadurch indirekt die Arbeitslosigkeit zu mildern.

m. **Der schreckliche Selbstmordversuch** des Besitzers Vinzenz Vauhnik hat überall größte Anteilnahme ausgelöst. Insbesondere gilt diese dem tödlich verunglückten Besitzer Franz Verdnik, der zu seinem eigenen Unheil dem mit dem Tode ringenden Vauhnik zu Hilfe geeilt war. Verdnik war unverheiratet und stand im 74. Lebensjahr. Vauhniks Befinden hat sich gestern wesentlich gebessert. Die Brandwunden, insbesondere die am Unterarm, sind derart schweren Grades, daß für mehrere Finger, wenn nicht für die ganze Hand höchste Gefahr besteht. Um einer Blutvergiftung vorzubeugen, dürften wahrscheinlich schon heute zwei Finger der rechten Hand amputiert werden. Ueber das Motiv der Tat befragt erzählte Vauhnik, daß er vergangenen Sonntag „geschnapselt" und hiebei einen halben Liter Wein verloren habe. Seine Gattin habe ihm deshalb vor der ganzen Tischrunde Vorstellungen gemacht, weshalb er sich an ihr tätlich vergriffen und später das Haus verlassen habe. Er habe sich nach Slov. Bistrica begeben und dort den Entschluß gefaßt, sich das Leben zu nehmen. Vorerst habe er für sein letztes Geld Kleider für seine Kinder gekauft und diese durch die Post abgesandt.

m. **Rundfahrten mit der „Kraljica Marija".** Die Reederei „Jugoslawischer Lloyd" veranstaltet im kommenden Jahre mit dem größten jugoslawischen Schiff, dem Luxusdampfer „Kraljica Marija", sieben Rundfahrten, die nach der Türkei, Syrien, Palästina, Griechenland, Aegypten, Italien, Marokko, Nordafrika, Spanien, die französische Riviera und Dalmatien führen werden. Die erste Reise ist für die Zeit vom 9. bis 29. April angesetzt, die zweite vom 1. bis 22. Mai, die dritte vom 23. Mai bis 5. Juni, die vierte vom 2. bis 21. Juli, die fünfte vom 23. Juli bis 11. August, die sechste vom 5. bis 18. September und die siebente vom 21. September bis 12. Oktober. Der Fahrpreis beträgt von 2800 Dinar aufwärts. Informationen, Prospekte usw. sind im Reisebüro „Putnik", Maribor, Aleksandrova cesta 35, Tel. 2122, erhältlich. Da sich die Rundfahrten des „Jugoslawischen Lloyd" schon eingebürgert haben und überaus beliebt sind, wird das Publikum schon heute auf diese günstige Gelegenheit, um einen niedrigen Preis die schönsten Gegenden des Mittelmeeres zu besuchen, aufmerksam zu machen.

Unsere echte
Koliner-Zichorie!

m. **Ueber Schwedens Land und Leute** spricht Montag, den 27. d. M. im Rahmen des nächsten Vortragsabends unserer Volksuniversität Dr. Splait. Den Vortrag werden zahlreiche Skioptische Bilder begleiten.

m. **Schöne Geste des Autoklubs.** Die Sektion Maribor des Jugoslawischen Automobilklubs, die schon wiederholt charitativen Einrichtungen ihre Unterstützung zuteil werden ließ, hat auch heuer namhafte Beträge für die Unterstützung der von der Ueberschwemmung Geschädigten sowie für die Winteraktion der Stadtgemeinde flüssig gemacht. Für beide Zwecke stiftete die Sektion die ansehnlichen Beträge von je 1000 Dinar.

m. **Danksagung der Maister-Legionäre.** Der Verband der Maister-Legionäre spricht auf diesem Wege allen Vereinen, Organisationen, Korporationen wie überhaupt allen, die irgendwie zum schönen Verlauf der 15-Jahr-Feier des jugoslawischen Maribor beigetragen haben, ihren herzlichen Dank aus.

Bei Dickleibigkeit regt der kurgemäße Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef"-Bitterwassers den Körper schlank. Viele Professoren lassen das Franz-Josef-Wasser auch bei Blutkreislaufstörungen als ein höchst wertvolles Mittel nehmen, und zwar morgens, mittags und abends je ein Drittel Glas.

Das **„Franz-Josef"-Bitterwasser ist in** Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

---

m. **Heu- und Strohmarkt.** Maribor, dd. d. Die Umgebungsbauern brachten heute sechs Wagen Heu und 3 Wagen Stroh auf den Markt, die zu 30—35 bzw. 25—30 Dinar pro Meterzentner gehandelt wurden.

m. **Hochherzige Spenden.** Frau Pepca Makar, die Gattin des Bezirkshauptmannes Herrn Milan Makar, spendete anläßlich des Todes ihrer Mutter Frau Marie Petan dem Gesangverein „Jadran" und der Antituberkulosenliga je 200 Dinar. Für den Asylfond der Antituberkulosenliga spendete aber die Kaufmannsgattin Frau Julie Mihelitsch an Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Jenny Scherbaum 100 Dinar. Herzlichen Dank!

m **Wetterbericht** vom 22. d., 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser + 5, Barometerstand 748, Temperatur + 1, Bewölkung ganz, Niederschlag —, Umgebung Nebel.

* **Velika kavarna. Täglich Balalajka-Konzert.** 14058

* **Der Kulturverein „Triglav"** veranstaltet Samstag, den 2. Dezember in allen Räumen des Narodni dom einen Nikoloabend. 98

b. **Stanovska država.** Verfaßt von Dr. Jakob Aleksić, Verlag „Tiskarna sv. Cirila", Maribor. Preis brosch. Din. 12.—. Ueberall erhältlich. Eine sehr interessante und beachtenswerte Arbeit, verfaßt nach den Grundsätzen des päpstlichen Sendschreibens „Quadragesimo anno".

Wirtschaftliche Rundschau

Der neue Staatshaushaltplan

Investitionen oder Sparmaßnahmen? / Für die Beibehaltung der bisherigen Finanzpolitik / Kein erheblicher Unterschied zwischen dem laufenden und dem nächsten Budget

—o— Der Finanzminister hat der Skupschtina den Entwurf des Staatsvoranschlags für das Finanzjahr 1934/35 vorgelegt. Wie aus dem ersten Bericht ersichtlich ist, beträgt die vorgesehene Endziffer etwas mehr als 10 Milliarden Dinar und ist damit etwas geringer als die des laufenden Jahres.

In kritischen Zeiten ist man geneigt, an der Genauigkeit der Vorausrechnungen zu zweifeln. Tatsächlich ist ja auch eine Budgetaufstellung, die realen Charakter tragen soll, bei labilen Wirtschaftsverhältnissen nicht leicht. Trotzdem hat es sich gezeigt, daß unser diesjähriges Budget den tatsächlichen Verhältnissen gerecht werden konnte. Erleichtert wurde dieser Umstand dadurch, daß keine Veränderung in der Finanzpolitik selbst vorgenommen wurde.

Das neue Budget wird, wie wir bereits wissen, einige ansehnliche Einnahmenänderungen aufweisen. So ist eine Verminderung der Einnahmen an indirekten Steuern, Taxen und Zöllen um 325 Millionen Dinar vorgesehen, ebenso auch eine Verringerung der Monopoleinnahmen um mehr als 56 Millionen Dinar. Aus den staatlichen Wirtschaftsbetrieben wird man um über 149 Millionen Dinar weniger herausholen, und das Verkehrsministerium rechnet mit einer Mindereinnahme von etwa 140 Millionen Din.

Die Daten sind nicht endgiltig, Senat und Skupschtina haben noch darüber abzustimmen, darum soll auch hier nicht über die Ziffern selbst gesprochen werden. Für die Wirtschaft ist heute die Tendenz wichtiger. Nach dieser Richtung hin sehen wir keine bedeutende Verminderung der Ausgaben. Zwei ganz verschiedene Ansichten kreuzen sich bei diesem Punkte; es ist bisher noch immer nicht entschieden, welche Ansicht die richtigere ist. Ein Teil der Wirtschaft steht nämlich auf dem Standpunkte, daß in Krisenzeiten eine Verminderung der Staatsausgaben einzutreten hat und das Sparmaßnahmen vorzunehmen sind, weil die Wirtschaftskraft der Bevölkerung sehr nachgelassen hat und die Lasten nicht ertragen kann. Eine andere Ansicht vertritt dagegen den Standpunkt, daß Investitionen und eine gesteigerte öffentliche Arbeit in weitgehendstem Maße zur Wiederbelebung der Wirtschaft beitragen. Der Kreislauf des Geldes wird angeregt und die Bevölkerung ist dadurch in die Lage versetzt, den Bedürfnissen des Staates nachzukommen.

Diese beiden Ansichten werden nicht nur von Fachleuten vertreten, sondern sie haben auch zahlreiche Anhänger in den Wirtschaftskreisen und zugunsten der zweiten Ansicht spricht sehr viel die Tatsache, das Sparmaßnahmen die Weiterentwicklung aufhalten und bestehende Werte nicht zu erhalten in der Lage sind. Ein zu weit gehendes Sparsystem kann direkt den Verfall bestehender Werte verursachen, wir besitzen zahlreiche Beispiele dafür, welche Schäden dadurch entstanden sind, daß Ausbesserungen, Auffrischungen und Neuanschaffungen infolge Mangels an Kredite nicht erfolgen konnten. Fast immer hat es sich gezeigt, daß die Nachschaffung lebenswichtiger Werte dann ein Mehrfaches kostet, als für die Erhaltung selbst notwendig gewesen wäre.

Für die Sparmaßnahmen spricht ein anderer Umstand. Unser Außenhandel ist um die Hälfte zurückgegangen. Unsere gesamte Wirtschaft ist auf die Hälfte ihrer Kapazität gesunken und die Steuerkraft der Bevölkerung ist außerordentlich gering geworden. Die Aufrechterhaltung eines Normalbudgets erfordert Mittel, die, entsprechend dem auf die Hälfte gesunkenen Umsatz, doppelt so groß sind als im Normaljahr. Die Verpflichtungen gegenüber dem Staate verschlingen demnach einen Großteil der vorhandenen Werte und die Wirtschaft erfährt dadurch eine weitere Lähmung.

Aus der Finanzpolitik unserer Regierung ist zu entnehmen, daß man auch weiter an der Stabilisierung festhalten will und einen Ausweg aus den sich ergebenden beiden Möglichkeiten sucht. Nachdem immer wieder betont wird, daß von einer Inflation keine Rede sein kann, so ist hier mit einer gewissen Realität der Budgetziffern für das Jahr 1934/35 zu rechnen, sofern sich bis dahin keine Aenderung in der Finanzpolitik selbst ergibt. Es ist jedoch zu bedenken, daß unter den obwaltenden Umständen jede Veränderung für die Wirtschaft selbst sehr schädlich wäre und darum auch immer weitere Kreise energisch für die Beibehaltung des heutigen Finanzkurses sind.

× **Für eine Jugoslawisch-tschechische Handelskammer.** Die Tschechoslowakisch-jugoslawische Handelskammer in Prag hielt dieser Tage ihre zweite Jahreshauptversammlung ab, der u. a. auch ihr Ehrenpräsident, der jugoslawische Gesandte Dr. Grisogono beiwohnte. Im Laufe der Versammlung kam der einmütige Wunsch zum Ausdruck, eine ähnliche Wirtschaftskammer auch in Beograd gegründet zu sehen, die sich die Vertiefung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden verbündeten Staaten zum Ziele setzen würde. Ing. Paleček berichtete über seine ausgedehnten Reisen durch Jugoslawien und die angestellten Studien des Güteraustausches. Vor allem sei eine Ausgleichung des Außenhandelssaldos zugunsten Jugoslawiens herbeizuführen, wobei die Tschechoslowakei größere Mengen Südfrüchte, Fische, Gemüse, Oele, Getreide usw. beziehen würde. In ähnlichem Sinne sprachen auch andere tschechoslowakische Wirtschaftler. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Vorbereitungen für die Gründung einer Jugoslawisch-tschechoslowakischen Handelskammer in Beograd systematisch vorzunehmen. Nach der Gründung dieser Institution sollen beide Kammern unter einheitlicher Leitung sich betätigen. In Anerkennung der großen Verdienste für die Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Staaten wurden mehrere Jugoslawen zu Ehrenmitgliedern der Prager Kammer ernannt, darunter Minister Dr. Kramer, der gewesene Handelsminister Mohorić und der Chef des Exportförderungsinstituts Dr. Tomičić.

× **Konferenz aller Anschaffungsgenossenschaften.** Anfangs Dezember wird in Osijek eine Konferenz der Delegierten aller Anschaffungsgenossenschaften der Staats- und autonomen Bediensteten Jugoslawiens abgehalten, in der wichtige Fragen zur Diskussion gelangen werden. Vor allem sollen die Richtlinien für die künftige Tätigkeit der Genossenschaften festgelegt werden.

× **Einfuhrverbot für Holzkohle in Oesterreich.** Die Wiener Regierung beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Plan, ein Einfuhrverbot für Holzkohle zu erlassen. Maßgebend ist das Bestreben, dem österreichischen Holz auch auf dem Wege der Verkohlung bessere Absatzmöglichkeiten zu schaffen.

× **Anmeldungspflicht für Getreidegeschäfte in der Tschechoslowakei.** Nach einer Verfügung der Regierung ist in der Tschechoslowakei jeder Kauf von inländischem Getreide (Weizen, Roggen, Gerste und Hafer) der Börse zur Registrierung anzumelden, insofern der Kauf in der Absicht erfolgt, das Getreide verarbeitet oder unverarbeitet weiter zu veräußern.

× **Die industrielle Schweinemast in Oesterreich.** Im Zusammenhange mit der unlängst erlassenen Verordnung zur Regelung der Schweinehaltung in Oesterreich liegen nachstehende Daten über die gewerbsmäßige Schweinegroßmast vor: Die gegenwärtig in Oesterreich, vor allem Niederösterreich, bestehenden Schweinegroßmästereien werden etwa 50.000 Zuchtsäue auf, die 140 bis 150 Tausend Fleischschweine im Jahr auf den Markt bringen können. Zwar sind das kaum 10% des gesamten Schweinestandes Oesterreichs, aber von diesem dient der größte Teil der Selbstversorgung und der Versorgung der kleinen Märkte. Diese 150.000 aber belasten die Großmärkte. Im Gegenüberhalte zur Einfuhr 1932 von rund 176.000 Stück wird auch die außenhandelspolitische Gefahr dieser Produktion offenbar.

Bücherschau

b. **Zwischen Wellen und Steinen.** Novellen von A. H. von Eckhel. Kart. Mk. 1.80. Bergstadtverlag, Breslau. Zwischen den rauhen Höhen des Karstes und der Adria liegt der Schauplatz der Novellen. Hart wie die Steine des Karstes ist das Schicksal der Menschen. Hier schildert die Verfasserin Menschen, die uns nahestehen, weil ihr Wirken schlicht-alltäglich ist.

b. **Geschichte des deutschen Volkslebens,** zugleich eine Weltgeschichte der Kultur, wird von Professor Kindermann, Danzing, in Verbindung mit zahlreichen namhaften Gelehrten des deutschen Sprachgebietes vorbereitet und demnächst bei der akademischen Verlagsanstalt Athenaion, Potsdam, zu erscheinen beginnen. Das neue „Handbuch der Kulturgeschichte", das mit vielen Abbildungen und Tafeln erscheint, wird in seinem Hauptteil die kulturelle Entwicklung des deutschen Menschen zeichnen und seine völkische Eigenart erweisen. Darüber hinaus soll aber auch die Kultur aller fremden Völker und zwar vom deutschen Blickpunkt aus gesehen, ihre Würdigung erfahren. Unter den Mitarbeitern befinden sich die Universitätsprofessoren Dr. G. Neckel-Berlin; Dr. H. Naumann-Bonn; Dr. W. Flemming-Rostock; Dr. H. Schäder-Berlin; Dr. F. Schönnemann-Berlin; Dr. E. Smitt-Bonn; Dr. M. Winkler-Königsberg; Dr. E. Ermatinger-Zürich; Dr. W. Bauer-Wien; Dr. H. de Boor-Bern; Dr. F. Koch-Wien.

b. **Der Bergsteiger.** Von dieser vornehmen und reichhaltigen Zeitschrift liegt bereits das zweite Heft des neuen Jahrganges vor. Erstklassige Bilder und eine Kunstbeilage, zeigen uns die Schönheit der Berge. Ein mit 12 Bildern illustrierter Bericht erzählt uns in lebhafter Weise über die Hauptversammlung des D. u. Oe. A.-V. in Vaduz. Besondere Anerkennung verdient der hochalpine Teil des Heftes. Jahresabonnement Sch. 17.—. Probenummern gratis. Verlag in Wien 7., Kandlgasse 19.

b. **Galerija.** Monatsblätter der internationalen Kunstphotographie. Heft 1. Oktober 1933. Die große Bildbeilage dieser Zeitschrift bringt wertvolles und gediegenes Material. Wer noch immer nicht wissen sollte, daß Photographie Kunst ist, den überzeugen die 20 ganzseitigen Bilder sicherlich. Die Galerie bringt außer kleinen Artikeln auch zwei kritische Aufsätze von E. C. Tilney und Luigi Andreis. Jahresabonnement 180 Din. Herausgeber der jugoslawischen Ausgabe: Otokar Hrazdira, Ivanec. Zentralredaktion in Wien 5., Hamburgerstraße 4.

b. **Kosmetische Haut- und Körperpflege.** Von Dr. Hartwich und Dr. Eitner. Verlag Bruno Wilkens, Hannover. Geh. Mk. 2.—. Die Entwicklung hat auf dem Gebiete der Schönheitspflege viel Neues gebracht, was in diesem Buch seinen Niederschlag gefunden hat. Wer Wert auf seine äußere Erscheinung legt, lasse sich von diesem Büchlein beraten.

Hätt' ich dich nie gesehen!

ROMAN VON ERICH EBENSTEIN

(Urheberschutz durch E. Ackermann, Romanzentrale, Stuttgart.) 52

Erschrocken beugte sich der Arzt über ihn. Mit Ilses und der Wärterin Unterstützung schaffte man den leblosen Körper auf ein Ruhebett. Aber schon nach wenigen Minuten wandte sich der Arzt erschüttert an die beiden Frauen.

„Sein Herz schlägt nicht mehr! Es konnte dem Ansturm dieser Stunde nicht standhalten, alt, müde und abgenutzt, wie es war. Wir haben nun zwei Tote zu beklagen."

Ilse war so erschüttert, daß sie wie gelähmt dastand, unfähig, sich durch Tränen zu erleichtern. Und dann glitt schattenhaft wie ein Gespenst der Gedanke durch ihre verstörte Seele: „Nun ist sie frei! Nun stehe nur ich noch zwischen ihnen!"

*

Zwei Tage lang wurde in der Gesellschaft von nichts anderem gesprochen als von dem tragischen Tod des alten Bertling an der Leiche seines Kindes.

Der schönen jungen Witwe, die in eleganten Trauerkleidern, eingehüllt in lang herabwallende Kreppschleier, dem Leichenbegängnis beiwohnte und Ströme von Tränen vergoß, wandte sich wenig Teilnahme zu. Man wußte, daß sie, während der Tod daheim am Bett ihres Kindes gestanden, der Mittelpunkt einer heiteren Gesellschaft gewesen und durch ihr zündendes Temperament alle Anwesenden mit fortgerissen hatte. Und viele von jenen, die gestern noch Frau Bertling gehuldigt, erinnerten sich heute plötzlich daran, daß sie ja doch eigentlich nur durch ihren Mann eine so glänzende Stellung in der Gesellschaft eingenommen und früher bloß eine „Brettl-Diva" gewesen war!

Man kondolierte ihr, aber kein Wort wirklicher warmer Teilnahme schlug an ihr Ohr. Sie vermißte es auch nicht. Ganz andere Sorgen und Gedanken erfüllten ihren Kopf.

Wie würde ihre Zukunft sich nun gestalten? Hatte Bertling sie zu seiner alleinigen Erbin eingesetzt oder erbte sein Neffe, Ottokar Bertling, der in Linz Inhaber einer kleinen Lederfabrik war, mit? Bertling hatte früher öfter davon gesprochen, daß im Falle seines Todes Ottokar die Werke übernehmen sollte.

Der Verstorbene hatte ein Testament hinterlassen, das sich in Verwahrung seines Anwalts, des Justizrats Hebenstreit, befand, aber es bestand eine Verfügung, daß es nur in Gegenwart Ottokar Bertlings geöffnet werden dürfe.

Nun war aber aus Linz als Antwort auf des Justizrats Telegramm die Nachricht gekommen, daß sich Herr Ottokar Bertling gegenwärtig geschäftlich in Amerika befinde und nicht vor drei Wochen zurückerwartet werden könne. So lange mußte also Maja sich gedulden, ehe sie einen klaren Ueberblick über ihre künftigen pekuniären Verhältnisse bekommen konnte. Daß diese unter allen Umständen — selbst wenn der Verstorbene nicht sie, sondern sein Töchterchen als Universalerbin eingesetzt hätte und sein Neffe miterben würde — sehr glänzend sein würden, daran zweifelte Maja keinen Augenblick. Der Anteil des Neffen konnte nicht schwer ins Gewicht fallen. Elsi war tot, und nach ihr erbte die Mutter. Außerdem hatte Bertling sie doch geliebt, und wenn sich seine Gefühle in letzter Zeit auch abgekühlt hatten — „so anständig war er ja doch gewiß, mich gut zu versorgen!" dachte die Witwe.

Nein, Geldsorgen würden sie keinesfalls bedrücken. Aber sonst? Was würde sie tun, wenn John Holley sie nun, wie er unzweifelhaft tun würde, heiraten wollte?

Sie war ja nun frei! Frei! Wie ein Rausch erfaßte sie das Wort oft plötzlich mitten in den Aeußerlichkeiten ihrer Witwentrauer. Frei sein, das hieß, noch einmal das Leben vor sich liegen sehen wie ein Land der Verheißung, sich sein Schicksal noch einmal zimmern können! Und jedesmal tauchte dann das Bild Erich Lobenweins vor ihr auf. Er war der einzige Mann, der je Eindruck auf ihr Herz gemacht hatte. Sie wußte, er liebte heute nicht mehr sie, sondern Ilse. Aber Ilse hatte ja völlig mit ihm gebrochen, seit sie wußte, warum und unter welchen Umständen er sie geheiratet. Und Maja war überzeugt, daß keine Frau je so etwas vergibt, am wenigsten eine so stolze Frau wie Ilse. Und vereinsamt, enttäuscht und unglücklich, wie er gegenwärtig war, würde es ja nicht allzu schwer sein, mit ein bißchen Entgegenkommen die alten Gefühle in ihm wieder wachzurufen.

(Fortsetzung folgt).

Radio-Technik

Lohnende Schaltungen für den Bastler

In der Zeit des billigen Ausverkaufs vorjähriger Empfängermodelle und der beträchtlichen Herabsetzung der Preise für Rundfunkgeräte aller Art, aber auch der ständigen Steigerung der Trennschärfe und Leistungsfähigkeit fragt man sich immer häufiger, ob der Selbstbau noch einen Zweck hat. Er hat keinen Zweck, wenn es sich nur darum handeln soll, einen Empfänger billiger zu bauen, als ihn die Industrie liefert; er hat ferner keinen Zweck, wenn man das Vorbild für den Selbstbau in einem Industriegerät sieht, das man nachzuahmen sich in allen Einzelheiten müht. Das Radiobasteln hat einen anderen Sinn bekommen; die fruchtbare Idee des Selbstbaues liegt nicht im Sparen und nicht in der Konkurrenz zu den Industriefabrikaten, sondern sie liegt darin, Empfänger einer Art zu bauen, wie man sie nicht zu kaufen bekommt, Wünschen nachzugehen, die kein Industriegerät befriedigt, Ideen zu verwirklichen, deren Anwendung man im Publikumsempfänger, der ja nicht für den Einzelnen, sondern für die große Menge gebaut wird, vergeblich sucht.

Rein äußerlich dokumentiert sich die Umstellung des Bastlers darin, daß der Bau einfacher und billiger Zwei- und Dreiröhrengeräte in den Hintergrund getreten ist. Der Bastler von heute wagt sich beinahe ausschließlich an große Geräte: Superhets, Schirmgitterempfänger von zwei Kreisen aufwärts, Kraftverstärker, Truhen, Selbstaufnahmeeinrichtungen und dergleichen mehr, von Kurzwellen und Fernsehen ganz zu schweigen. Vor allem aber das **Bandfilter** hat es dem Bastler besonders angetan. Die Industrieempfänger enthalten Bandfilter, soweit es sich um Superhets handelt; in den gewöhnlichen Zwei- und Dreikreisempfängern aber kommen sie fast nicht zur Anwendung. Im Bau von Bandfiltergeräten liegt deshalb die Haupttätigkeit des modernen Bastlers. Hier gibt es eine ganze Reihe von Schaltungen deren Bau sehr lohnend ist, darunter auch Geräte, die sich billig herstellen lassen und die zu den industriellen Dreiröhrenempfängern in Konkurrenz treten können.

Bekennt man sich nämlich zum Bandfilter — und welcher Bastler tut das nicht? —, so stehen zahlreiche interessante Schaltungen offen, deren Verwirklichung sehr lohnend ist. Beim Dreiröhren-Empfänger fängt es an: man kann einen sehr leistungsfähigen Empfänger mit drei Schirmgitterröhren bauen, bei dem aufeinanderfolgen: ein Bandfilter, eine Hochfrequenzschirmgitterstufe, ein normaler Abstimmkreis, ein Schirmgitteraudion bzw. Anodengleichrichter und eine Pentode als Endröhre. Ein solches Gerät kommt, werden die Röhren optimal ausgenutzt, den Leistungen eines modernen Vierröhrenempfängers nahe und übertrifft nicht selten die Leistungen früherer Geräte mit fünf oder sechs Röhren.

Wirklich am Platz ist das Bandfilter aber immer, wenn man Empfänger mit zwei Hochfrequenzstufen baut; macht man hier mindestens von einem oder auch von zwei Bandfiltern Gebrauch — im letzteren Fall sind allerdings fünf Drehkondensatoren erforderlich —, so erzielt man ein Optimum an Trennschärfe bei hervorragend guter musikalischer Qualität. Dabei ist der Bau eines Bandfilterempfängers nicht schwieriger als der eines Gerätes mit gewöhnlichen Abstimmkreisen; er ist aber natürlich teurer, da das Gerät hier pro Bandfilter einen Schwingungskreis mehr besitzt, als sonst üblich. Die günstigsten Leistungen erzielt man, wenn man sich der Spezialbandfilterbecher bedient, abgeschirmte Spulensätze, die die Industrie eigens für diesen Zweck herausgebracht hat. Gerade bei den Bandfilterspulen kommt es sehr darauf an, daß die günstigsten elektrischen Werte eingehalten werden.

So erschließt das Bandfilter dem Bastler ein neues lohnendes Tätigkeitsgebiet, da er sich nach diesem Prinzip Geräte bauen kann, die an Trennschärfe, Reichweite und musikalischer Qualität Spitzenleistungen vollbringen. Das gleiche ist der Fall, wenn man sich dem **Superhet** widmet und Ueberlagerungsempfänger mit Bandfilter baut. Das leistungsfähigste Gerät aber erhält man dann, wenn man Superhetprinzip und Bandfilter-Hochfrequenzverstärker miteinander vereinigt und beispielsweise einen Empfänger baut, der eine Hochfrequenzstufe mit Bandfilter, eine Eingangsröhre, einen getrennten Oszillator, eine Zwischenfrequenzstufe mit Bandfilter und schließlich ein zweites Audion und eine Endstufe besitzt.

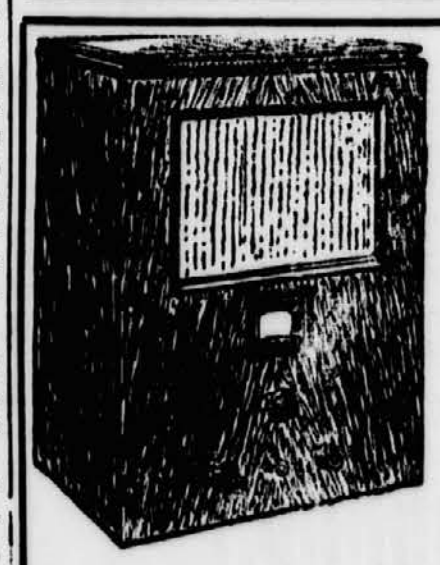
Was machen die kalten Röhren?

Eine Zeitlang wurde sehr viel über kalte Radioröhren gesprochen, das sind Röhren, die keinen Heizstrom, sondern lediglich einen Anodenstrom erfordern. Neuerdings sind diese Röhren stark in den Hintergrund getreten. Infolge der Entwicklung von Hochvoltröhren (Vollsatzröhren) besteht für sie kein Bedürfnis mehr, da man die Heizspannung jetzt sehr einfach aus dem Lichtnetz nehmen kann. Die von der Glimmentladung Gebrauch machenden kalten Röhren haben deshalb eigentlich nur noch für den transportablen Empfänger (Reisegerät) Interesse; hierfür eignen sie sich aber ebenfalls nicht, da sie zwar keine Heizung, dafür aber eine höhere Anodenleistung erfordern. D. h. man würde zwar den Heizakkumulator ersparen, müßte aber eine Anodenbatterie anwenden die vielleicht die doppelte Kapazität der jetzigen besitzt. Das wäre kein Vorteil, sondern ein Rückschritt.

Solange nicht grundsätzliche Verbesserungen an den kalten Röhren vorgenommen werden, ist von einer praktischen Bedeutung derselben nicht zu sprechen. Da das Gebiet der Glimmentladungen aber gerade in dieser Richtung von außerordentlicher Schwierigkeit ist, bestehen große Zweifel, ob man auf diesem Wege überhaupt weiterkommt.

Eisenbahnradio in Frankreich.

In Frankreich sind bereits 300 Expreß- und Schnellzüge mit hochwertigen Rundfunkempfangsgeräten ausgerüstet worden. 50 Prozent aller Reisenden 3. Klasse hören die Darbietungen durch im Abteil angebrachte Empfänger.



3+1 RÖHREN
ORION
BAND-PASS

Europa-Empfänger mit eingebautem dynamischen Lautsprecher, Tungsram Barium-Röhren und allen Errungenschaften der modernen Radiotechnik ermöglicht den guten Empfang einer großen Anzahl Stationen bei lautstarker und natürlicher Wiedergabe.

ORION-RADIO 7331

Zu beziehen gegen Kassa und auf Ratenabzahlung durch die meisten Radiohändler. 13738

Superhet oder Superinductance

In der Polemik über die Frage, ob dem Superinductance- oder dem Superhet-Prinzip im Bau von Radioapparaten der Vorzug zu geben ist, kann ich der Behauptung des Vertreters des Jugo-Philips trg. dr., Beograd, daß sich für die europäischen Verhältnisse nur der Superinductance als geeigneter Radioempfänger erweise, nicht beipflichten.

Ich verweise dabei darauf, daß die Radioindustrie der ganzen Welt fast ausnahmslos sich für den Bau des Superhets entschieden hat und daher diese Konstruktionen in ihrer modernen Vervollkommnung mit Hexode und Diode entscheidende Vorteile gegenüber allen anderen Typen aufweisen muß.

Theoretisch unrichtig sind die Behauptungen des Jugo-Philips trg. dr. in der Abhandlung Superhet oder Superinductance". Der Verfasser hat offenbar die Einrichtungen des **modernen** Superhets übersehen. Was er vom Super schreibt, betrifft dessen veraltete Konstruktionen. Der moderne Super besitzt in der Tat eine ideale rechteckige Verstärkerkurve bei schärfster Abstimmung der Zwischenfrequenzkreise und einen entsprechend vollkommenen Ton.

Unzutreffend ist ferner die Behauptung der Jugo-Philips, daß meine Ausführungen im erwähnten Aufsatz theoretische Unrichtigkeiten enthalten. Dieser Aufsatz stellt nicht meine persönliche Meinung dar, sondern Tatsachen, die in allen seriösen wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Radiotechnik abgehandelt sind und die man dort rollauf bestätigt finden wird. Man blättere in den Katalogen aller führenden amerikanischen, englischen, deutschen und österreichischen Radiobauindustrie, und man wird vergeblich eine andere Type finden, als den Superhet. Dieser herrscht absolut. Wenn ich also in meinem Aufsatz angeführt habe, welche Vervollkommnung diese Type so überlegen gemacht hat, so habe ich es in der Ueberzeugung getan, daß ich dem Radiokäufer die Wahl des Superhets raten darf. Ich stütze mich dabei, ich betone es nochmals, auf das Urteil der Radioautoritäten aller führenden Radioindustrien der Welt.

Ing. A. Mlaker.

Radio-Programm

Donnerstag, 23. November.

Ljubljana, 12.15 Schallplatten. — 18 Für die Bauernfrau. — 18.30 Funkbriefkasten. — 19 Serbokroatischer Sprachkurs. — 19.30 Wunschprogramm. — 20 Cäcilien-Feier. — **Beograd,** 12 Frauenstunde. — 13.20 Schallplatten. — 16 Schulfunk. — 19 Vortrag. — 19.30 Hörspiel. — 20 Katica Jovanović, Lieder. — 20.30 Symphoniekonzert. — **Wien,** 11.30 Mittagskonzert. — 13.10 Berühmte Künstler. — 15.20 Erhöhung der Eierproduktion. — 15.55 Aus Tonfilmen. — 16.20 Das große Fischsterben. — 17 Lieder und Duette.

Pflege des Empfängers

Von Ing. Albin Mlaker.

Jeder Käufer eines neuen Radioapparates muß damit rechnen, daß das Gerät nach einiger Zeit guter Funktion nachläßt und verschiedenartige Störungen zeigt. Dann ist es wahrscheinlich daß die arbeitsleistenden Teile des Apparates unter unrichtig festgelegten Bedingungen arbeiten der Empfänger also schlecht abgestimmt ist. Mangelhafte Abstimmung der Arbeitsbedingungen findet man vielfach bei Apparaten auch namhafter Marken, die in größeren Serien hergestellt werden. Nach meinen Erfahrungen genügen nur etwa 10% der Serienapparate einer strengeren Prüfung der Betriebsdaten. Daher ist es zweckmäßig, jeden Apparat vor dem Kauf darauf prüfen zu lassen. Man soll dabei nicht mit einer Versicherung unkontrollierbarer Garantie der Fabrik begnügen sondern man lege Wert auf die messende Nachprüfung und auf die Angabe konkreter Meßergebnisse.

Der Radioempfänger ist eines der heikelsten und kompliziertesten Apparate und er verlangt eine sorgfältige sachgemäße Behandlung, wenn er dauernd und befriedigend arbeiten soll. Würde er ein rein mechanischer Apparat sein, etwa eine Schreibmaschine, ein Motor, so würde es genügen, darauf achtzugeben, daß er nicht übermäßig mechanisch beansprucht wird. Er würde dann einfach durch Bruch des einen oder des anderen Bestandteiles unbrauchbar werden, aber der gebrochene Teil ließe sich ersetzen. Der Radioempfänger ist von einem solchen mechanischen Apparat wesentlich unterschieden. In ihm werden auf eine sehr komplizierte Weise elektrische Energien entwickelt, gesondert umgeformt und in mechanische Arbeit umgewandelt.

Der Netzteil des Apparates z. B. verwandelt die wechselströmenden Energien des Lichtnetzes in eine Quelle ruhig fließenden, hochgespannten Gleichstromes. Dieser Strom ergießt sich in die Reihe der Verstärkerröhren und sein gleichförmiger Fluß kommt dort durch äußerst rasche Impulse aus der Antenne und der verstärkenden Schwingkreise in harmonische Schwankungen im Takt dieser Impulse. Ein besonderer Teil des Empfängers verwandelt diese unhörbar raschen (hochfrequenten) Stromschwankungen in langsamere Stromschwankungen im Tempo der Tonschwingungen, indem er die tonfrequenten Intensitätsschwankungen der Hochfrequenz verwertet. Schließlich werden die Energien der tonfrequenten Stromschwankungen in mechanische Arbeit umgewandelt, und zwar in Schwingungen der Lautsprechermembran, damit in hörbare Töne.

Wir haben Vorgänge, die sich mit großer Genauigkeit abspielen müssen. Die arbeitsleistenden Teile des Apparates müssen genau unter jenen Bedingungen arbeiten, für die sie konstruiert sind. Ist dies nicht der Fall, so werden sie nicht allein „unreine" Arbeit leisten und die Schwingungen verfälschen sondern auch beschädigt werden.

Die Arbeitsbedingungen sind von einer Reihe von Faktoren abhängig und nur gründliche theoretische Kenntnisse können sie festlegen. Zu ihrer Kontrolle gehören eine Reihe hochempfindlicher Apparate und Meßinstrumente, deren richtige Anwendung wieder gründliche fachliche Bildung voraussetzt. Es ist nun bedauerlich, daß sich mit der Behandlung von Radioapparaten Leute abgeben dürfen, die von der Funktionsweise einer Konstruktion nur einen unklaren Begriff haben können.

Wenn irgendwo, so sind für die sachgemäße Behandlung und Prüfung der Radiogeräte gründliche theoretische Fachkenntnisse notwendig. Handfertigkeit kann zufällige mechanische Schäden, z. B. losgegangene Lötungen, beseitigen, aber sie genügt nicht, den Zustand der Apparatur zu beurteilen und Fehler der Funktion zu beheben. Es gibt eine sehr große Anzahl von Konstruktionen, die jede für sich eine spezifische Arbeitsweise der einzelnen Apparateteile verlangen und alle diese Teile stellen schwierige technische Probleme dar. Wem also sein kostspieliger Apparat lieb ist, vermeide es, ihn in die Hände von Handwerkern zu geben, von denen vorauszusetzen ist, daß sie eine hinreichende theoretische Schulung nicht besitzen können.

Die wichtigsten Teile des Apparates, die man prüfen und warten lassen muß, sind: der Stromgleichrichter, die Röhren, die Schwingkreise und die Leistungsumformer. Der

(Schluß folgt.)

— 17.40 Apparatetechnik. — 19 Geistliche Stunde. — 20 „Angelina", Oper von Rossini, aus der Staatsoper. — **Breslau,** 20.10 Heiteres Konzert. — 20.50 Erinnerung an berühmte Meteorfälle. — **Straßburg,** 21 Presseschau. — 21.30 Konzert. — **Mühlacker,** 20 Unterhaltungskonzert. — 22.45 Schallplatten. — **Leipzig,** 21 Konzert. — 22.30 Die chemische Waffe. — **Bukarest,** 19.40 Oper auf Schallplatten. — **Rom,** 21 Gemischtes Konzert. — 21 Komödie. — **Zürich,** 19.35 Schallplatten. — 20 Fortschritt der Medizin. — **Prag,** 20.50 St. Wenzel. — 21.20 Gemischtes Konzert. — 22 Smetana-Kompositionen. — **Italienische Nordgruppe,** 19.20 Nachrichten, Schallplatten. — 20.35 Oper. — **München,** 20.05 Gemischtes Konzert. — 21 Konzert. — **Budapest,** 19 Lieder. — 20.30 Schallplatten. — 21.30 Streichquartett. — 23 Englischer Vortrag. — **Warschau,** 20 Leichtes Konzert. — 21.15 Indische Lieder. — **Daventry,** 19.50 Spanischer Vortrag. — 21 Singspiel. — 22.40 Lieder. — **Deutschlandsender,** 19 Volksmusik. — 20 Schallplatten. — 21 Simplizius, Simplizimus. — 23 Wir tanzen.

Mißverständnis.

Doktor (der zum kleinen Peperl gerufen wurde): „Wir müssen den Jungen zunächst auf Diät setzen." — Peperl: „Wird nichts nützen, Herr Doktor. Eben bin ich ganz umsonst eine ganze Stunde drauf gesessen."

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Pelikan - Füllfeder, prima 14-kar. Goldfeder mit Iridiumspitze, kein Kratzen, kein Klemmen, einfachste Füllmechanik, großer durchsichtiger Tintenbehälter, jahrelange Gebrauchsfähigkeit, Preis 250 Dinar — Felix Nowak, Gosposka ul. 9. 14393

Für Nikolo! 1 Füllfeder mit Druckfilem und rostfreier Feder 18 Dinar. Goldfüllfedern 48, 50, 55, 60, 90 Dinar. Felix Nowak, Gosposka ul. 14389

Maschinschreibarbeiten, Vervielfältigungen, Lichtpausen, Uebersetzungen nur bei Kovač, Maribor, Krekova ul. 6. 9699

Dauerhafte Glühlampen! Das Alleinverkaufsrecht von Glühlampen ist abgeschafft worden. Sie dürfen nunmehr Ihren Bedarf an Glühlampen decken, wo es Ihnen beliebt. Dauerhafte u. gute Glühbirnen bekommen Sie bei der Firma Jos. Wipplinger, Jurčičeva 6. 290

Subabonnent für „Wiener Journal" gesucht. Felix Nowak, Gosposka ul. 9. 14431

Zimmer mit Kost gebe für Zinsen demjenigen, der mir 4- bis 5000 Din borgt. Zuschriften an die Verw. unter „Sicherstellung" 14460

Spareinlage übernehme gegen Kassa. Zuschriften unter „Selbstinteressent" an die Verw. 14454

Zukaufen gesucht

Kaufe gut erhaltenes Pianino gegen sofortige Bezahlung. Anträge unter „Pianino" an die Verw. 14358

Kaufe sofort **Pianino od. Stutzflügel.** Unter „Bare Kassa" an die Verw. 14432

Alte **Auslagscheiben** zu kaufen gesucht. Buchhandlung Sajeidbach, Gosposka ul. 28. 14452

Altes Gold und Silber kaufe zu Höchstpreisen. M. Ilgers Sohn, Gosposka ul. 15. 6979

Gebrauchte, gut erhaltene **Schreibmaschine,** kleine Type, zu kaufen gesucht. Anträge unt. „Schreibmaschine" an die Verwaltung. 14083

Realitäten

Kleines **Haus** mit Garten nur 5000 Dinar nötig. Anfrage vormittags Jože Vošnjakova ul. 21. 13162

Haus, Zentrum, mehrere Wohnungen, Lokal, Din. 200.000, Hälfte bar. — 2 schöne **Villen** 2 Wohnungen, Balkon, Erker, Veranda, Garten, 180.000 u. 150.000 Din. Büro „Rapid", Gosposka ul. 28. 14456

Familienhaus, 2 große Zimmer, Küche samt Zubehör, mit Wirtschaftsgebäude und Garten ist preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verw. 14376

Zu pachten

Antiquitäten: Alte Steinschloß-Flinte, Steinschloß-Reiterpistole, venetianische Oellampe, auch eine Staatsflagge billigst. Anfragen an die Verwaltung unt. „Celje 53". 14413

Verkaufe billig **Wertheimkasse** Nr. 4, Teppich 3×4 m. Unter „Sofort" an die Verw. 14434

Sehr gut erhaltene **„Mercedes" Schreibmaschine,** neue Type, amerikanischer Rouleauxschreibtisch, Schreibmaschinentischchen mit Rouleaux, 2 Kanzleisauteuils zu verkaufen. Adr. Verw. 14423

Nüsse bietet Marko Jatovljević, Brežo. 14456

Echtes **weißes Seidendamasttischtuch** mit 12 Servietten, Größe 344×190, zu verkaufen. Adr. Verw. 14442

1 Wertheimkasse, 1 Schreibtisch mit Rouleaux, 1 Bügelofen für Schneiderei, 1 Fahrrad „Steyr" zu verkaufen. Anzufr. L. Lednek, Glavni trg 11. 14459

Eiserne N. **Handkasse** zu verkaufen. Adr. Verw. 14458

Warmer **Fußsack** und elektrische Hängelampe zu verkaufen. Letarniška ul. 2/2. 14457

Zu vermieten

Wohnung samt Kost an zwei Herren zu vergeben. Preis 450 Din. Koroška c. 17, 1. Stock rechts. 14449

Zimmer und Küche zu vergeben Gubčeva ul. 3. Ebenso Haus zu verpachten. 14450

Schöne **Wohnung,** 3 Zimmer usw., mit 1. Dezember beziehbar. Büro „Rapid", Gosposka ul. 28. 14451

Kleines **Zimmer** samt Verpflegung Bahnhofnähe. Adr. Verwaltung. 14448

Möbl. **Zimmer** zu vermieten, Gregorčičeva ul. 8, Part. links. 14435

Schönes, möbl., separ. **Zimmer** an soliden Herrn zu vermieten. Prešernova ul. 18, Tür 4, Parterre. 14428

Möbliertes gassenseitiges **Zimmer,** elektr. Licht, ab 1. Dezember zu vermieten. Mlinska ulica 7/1, Tür 6. 14438

Moderne **Zweizimmerwohnung** mit Badezimmer usw., im Zentrum gelegen, zu vermietn. Anfragen in der Verw. 1443'

Zimmer, luftig, peinlichst rein separ. Eingang, elektr. Licht, parkettiert, an 1 oder 2 solide Personen sofort zu vermieten. Anzufragen Prazova ul. 6, Parterre, **Parknähe.** 14084

Wer Ruhe und Ordnung liebt, gemütlich im reinem und luftigem Zimmer wohnen will fragt um die Adresse in der Verwaltung unter „Ruhe und Ordnung". 14085

Zu mieten gesucht

Zwei- bis dreizimmerige **Wohnung** mit Küche für kinderlose Partei ab 1. oder 15. Dezember gesucht. Anträge an die Verw. unter „Arzt". 14439

2—3-**Zimmerwohnung** von ruhiger Partei gesucht. Gefl. Anträge unter „Kinderlos" an die Verw. 14455

Wohnung, 3—4 Zimmer samt Zubehör, zu mieten gesucht. — Anfr. bei M. Verdajs, Trg svobode. 14410

Stellengesuche

Tüchtige **Wäscherin** sucht Wasch und Putzplätze. Slovenska ulica 22, Neuat. 14440

Offene Stellen

Für pat. Artikel, der in jedem Haus gebraucht wird, werden in allen größeren Orten, wo elektr. Licht ist, **Vertreter** gesucht. Sehr guter Verdienst. Nur tüchtige Kräfte kommen in Betracht. Anträge an Annoncenbüro **Hinko Sax,** Maribor, unter „Vertreter". 14419

Junge **Slowenisch - Lehrerin** gegen Wohnung und Kost auf einen Gutsbesitz in der Nähe Maribors gesucht. Anträge unter „Landleben" an die Verw. 14445

Parkettbodenabzieher für zwei Zimmer gesucht. Anfragen Aleksandrova c. 28/2, links, zwischen 13—14 Uhr. 14444

Haus
samt
Baublatz
geeignet für jede Industrie, auch gegen Sparbüchel billig zu verkaufen. Offerten an die Verw. unter „Günstig". 14447

Ein Textilfachmann sucht zur Errichtung einer **Textilfabr** (auch Lohnweberei) einen **kapitalskräftigen**

Teilhaber

Gefl. Anträge unter „Lohnweberei" an die Verw. 14441

Fabriksniederlage der Chamotteindustrie
Eisenhandlung
H. Andraschitz
Maribor
empfiehlt: 13976
Chamottesteine-, Mörtel u. Platten für Dampf- u. Hochöfen-Bäckeröfen. Material für Sparherde und Tonöfen zu Fabrikspreisen.

SCHNEESCHUHE

Din 85·-
in schwarz und braun

Regenschuhe mit warmen Futter, sehr elegant und praktisch

Din 135·-
in schwarz und braun

Gummischuhe mit Manschette und warmen Futter, Reißverschluß, in verschiedenen Ausführungen 1441

Großes Lager in Herren-Galoschen Damen- und Kinder-Schuhen

Humanik

Maribor, Gosposka ulica 17
Ptuj, Slovenski trg, „Petovia"

Textil-Unternehmen sucht Buchhalter-in zur selbständigen Arbeit befähigt. Dauerstellung. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unter „Tüchtige Arbeitskraft" an die Verw. 14396

Herrlicher Weingutsbesitz

40 Minuten von der Stadt Slov. Bistrica, bestehend aus 3 Joch Weingarten, 2 Joch Obstgarten, 2 Joch Wald, 5-zimmeriges, möbliertes Herrenhaus mit Zubehör, Keller mit ca. 70 hl gute Weingefäße, Winzerhaus, Stall mit 2 Kühen, Futter usw. zu verkaufen. Preis samt allem Inventar 125.000 Din. Adresse: Zofija Pograjc, Celje, Breg 33. 14462

Weinbauern

Für die Frühjahrspflanzung haben wir Veredlungen noch von den Sorten: Bouviertraube, Grüner-Sylvaner (Selektion »Fröhlich-Sylvaner«), Weiß-Clevner, Perle von Csaba, Muskat Madame Mathias, Gutedel, Muskat-Gutedel etc. auf den Unterlagen Kober 5 BB, Teleki 8 B und Goethe 9 in erstklassiger Qualität abzugeben. Ausschließlich selektioniertes, wertvolles Material. Interessenten bitten wir unsere Liste mit Offerte zu verlangen. 14209

REBSCHULEN
der Firma Clotar Bouvier, Weingutsbesitz, Gornja Radgona. Dravska banovina.

Kraft u. Gesundheit

wenn sie auch bestehen — bedürfen Pflege. Vollkommen und gleichmäßige Entwicklung der Muskeln, Abhärtung des Organismusses, Stärkung — das sind wohltuende Wirkungen, welche von

iana-Franzbrannwein

mit Sicherheit erwartet werden können.
Ueberall erhältlich.
Preis: Kleine Flasche Din 10.—, mittlere Flasche Din 26.—, große Flasche Din 52.—.

Achtung!

Tieferschüttert geben die Unterzeichneten bekannt, daß ihre innigstgeliebte Gattin, bezw. Mutter, Frau

Aloisia Papst

heute um 6 Uhr früh im 57. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet am Freitag, den 24. November um 15 Uhr vom Trauerhause, Studenci, Jurčičeva ulica 21, aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird Samstag, den 25. November um 8 Uhr in der St. Josefs-Kirche in Studenci gelesen werden.

Maribor, Studenci, Graz, Ormož, den 22. November 1933.

Johann Papst, Gatte. **Luise, Sophie** und **Hansi** Kinder. **Richard Papst,** Oberlehrer in Ormož. **Luise Pristavec,** geb. **Papst,** Stiefkinder. **Alle übrigen Verwandten.** 14461

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: Udo KASPER. — Druck der »Mariborska tiskarna« in Maribor. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich: Direktor Stanko DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor.